

Türkische Turfan-Texte.

VON W. BANG UND A. VON GABAIN.

(Vorgelegt am 19. Februar 1931 [s. oben S. 35].)

Hierzu Taf. V und VI.

V. Aus buddhistischen Schriften.

Lange Wochen haben wir über einer von ALBERT VON LE COQ hergestellten ersten Transkription der beiden hier veröffentlichten Texte gebrütet, ehe wir uns dazu entschließen konnten, sie zu bearbeiten. Denn F. W. K. MÜLLER hatte schon recht, wenn er in einer bei seinem Nachlaß befindlichen Notiz zu dem buddhistisch-soghdischen Bruchstück T II Y 50^a meinte: 'Wenn man das Original kennt, ist es natürlich auch leicht, die abstrusen buddhistisch-philosophischen Texte zu übersetzen — und nicht nur Märchen —, aber nur unter dieser Voraussetzung.' Wir rechnen also bei unserem Interpretationsversuch auf die Ein- und Nachsicht der Kenner des nördlichen Buddhismus, ganz besonders aber auf ihre Hilfe, die allein uns über die Klippen dieser Texte hinweghelfen kann. So haben uns die HH. LEUMANN, MIRONOW und SIEG durch wertvolle Zuschriften über T T IV erfreut, deren Inhalt im Index verwertet werden wird. — Den HH. HAENISCH, LÜDERS und SIEGLING sei für ihre wertvolle Hilfe bei dieser neuen Arbeit unser bester Dank gesagt!

Die Buchrolle T II Y 21 stammt, wie die Mehrzahl der uigurischen Buchrollen, aus *Yār-choto*. Das sehr brüchige Manuskript ist erst durch die Geschicklichkeit von Hrn. Dr. IBSCHER der Bearbeitung zugänglich gemacht und vor weiterem Verfall gesichert worden. Es besteht aus *Scha-tschou*-Papier, wie auf der Rückseite angegeben ist¹. Dieses ziemlich grobfaserige Papier findet sich öfters bei uigurischen Buchrollen unsrer Sammlung; chinesische Handschriften dagegen sind meist auf feinerem Papier geschrieben. — Unsere Rolle ist aus einzelnen Blättern zusammengeklebt, die je 29 × 41.5 cm groß sind². Wenn der Anfang unsrer Rolle bis zur ersten Klebung nur 6.5 cm lang ist, so können wir daraus schließen, daß vorn mindestens 35 cm fehlen, das sind etwa 27 Zeilen des Textes A (sc. der Innenseite), vorausgesetzt, daß

¹ In derselben Art wie auf dem Protokoll der antiken Buchrollen finden wir hier die Angabe: *bu šačio kagdä-si ol. šačio* ist die Stadt 沙州城 (*čio* = chin. 州 *tschou* wie in Suv. 46 *inčio baliq*) *Scha-tschou tsch'êng*; sie lag in *Kansu* (PLAYFAIR Nr. 6090), nahe *Tun-huang*.

² Die üblichsten Formate solcher Blätter sind zusammengestellt von A. STEIN, *Serindia* p. 671.

am Anfang der Rolle nicht ein Stück unbeschrieben blieb. Vom letzten Blatt sind nur 12 cm erhalten, es fehlen hier also mindestens 28.5 cm, d. h. — unter dem gleichen Vorbehalt wie oben — 19 Zeilen von Text **A**. Die Länge der Rolle ist heute nur noch 212 cm. Beim Schreiben scheint sich das 2. vom 3. Blatt gelöst zu haben: Buchstaben der 35. Zeile von Text **A** zeigen einen Spalt in Richtung der Blattfuge; ebenso ist hier ein Knick beim Zusammenstoß der Randlinien zu erkennen. Der Schreiber des Textes **A** mußte daher mitten in der Zeile abbrechen und die Blätter neu zusammenfügen; dabei wischte er das zuletzt geschriebene Wort (nach *tört*) aus, füllte die Zeile, die vom Kleben noch feucht war, nicht mehr aus und verlor beim Weiterkopieren scheinbar die richtige Stelle; er scheint von einem *tört* auf das *tört toymaq* einer anderen Zeile überggesprungen zu sein. Zwischen Z. 35 und 36 des Textes **A** fehlt vielleicht etwas. — Der Text **B** der Außenseite zeigt keinerlei Fuge, er muß also später als **A** geschrieben worden sein. — Eine weitere Unregelmäßigkeit findet man nach **A** Zeile 83. Hier ist mitten im Blatt — über die möglichen Gründe vgl. unten — das Papier abgeschnitten worden und ein neues Blatt, mit anderer Schrift und Tusche und ohne Rand- und Zeilenlinien, eingefügt worden. *q*-Punkte und finale *k*- oder *p*-Haken unter Z. 83, die aus dem jetzigen Text der Zeile 84 nicht zu erklären sind, lassen vermuten, daß der Kopist ein zweites Mal in eine falsche Zeile geraten war.

A. Aus einem tantrischen Text.

Text.

- 0 -adaq yoqaru tizkätägi
 1 **yir uluy titir • a uzak** urmiş

 2 **kärgäk • yir (?) önglög yaruq** yaşuq alqu
 3 **-dün** singlar yarumışın yaşumışın saqınmiş
 4 **kärgäk [•]** tiz yoqaru bilkätgi suw uluy titir [•]
 5 w uz-ak urmiş krgäk [•] ai tngri ordu-si
 6 **täg yaruq** yaşuq alqudün singlar yarumışın
 7 **yaşumışın saqınmiş krgäk • bil** yoqaru kögüz ägin
 8 **-kätägi ot uluy titir [•]** ot önglög yaruq yaşuq

 9 alqudün singlar yaltrmişın yaşumışın saqınmiş
 10 **krgäk [•]** om uz-ak urmiş krgäk [•] ägin yoqaru

 11 **saç qidiy-qadägi yil uluy titir [•]** swa uz-ak

 12 **urmış krgäk [•]** yörüng yipin önglög yaruq yaşuq
 13 alqudün singlar yarumışın yaşumışın saqınmiş
 14 **krgäk • saç qidiy töpingätägi kök qaliq**
 15 **uluy titir [•]** xa uz-ak urmiş krgäk • kök

Bei einer späteren Prüfung schnitt man die falsche Stelle heraus und schrieb die Zeilen 84—110 neu. Erst Z. 111 (von Text **A**) beginnt wieder das ursprüngliche Manuskript. Einen Beweis, daß zwischen Z. 110 und 111 nichts fehlt, haben wir in einem *m*- und zwei *l*-Haken dicht über Z. 111, die von dem fortgeschnittenen *muntary saqinč qilsar alqu* der vorigen Zeile von der Hand des ersten Schreibers stammen. — Z. 111—123 bedecken ein halbes Blatt, dessen andere, obere Hälfte wohl auch noch verdorben und entfernt worden war. Dieses halbe Blatt ist mit dem nächsten durch daruntergesetzte Papierflicken zusammengefügt; zwei Zeilen zwischen 123 und 124 sind unbeschrieben; trotzdem scheint nichts zu fehlen. — Die Rückseite dieser Rolle, die Außenseite, ist mit einem Text (**B**) beschrieben, der von all diesen Schäden und Verbesserungen nicht betroffen ist. Er beginnt dicht unter dem soeben erwähnten Papierflicken und endet 13 cm vor dem Ende der Rolle. Dieser Text **B** ist nicht mit Linierung versehen. Beide Texte sind in leicht kursiver, aber voneinander abweichender Hand geschrieben. In Text **A** finden sich sporadisch diakritische Punkte über den *γ* und *q* (z. B. Z. 22 *ariγ*, Z. 36 *toγmaq*, Z. 71 *oγur*, Z. 114 *oqīmaq*), die phonetisch ebensowenig Wert haben wie in anderen Manuskripten die Verwechslung von *t* und *d*.

In F. W. K. MÜLLERS Nachlaß fanden wir nachträglich eine Übersetzung von **A**, die bis zur Z. 90 reicht.

Übersetzung.

- o [‘Vom Fuß (von der Sohle?) hinauf bis zum Knie
- 1 ist (das Element) Erde groß (mächtig)’ heißt es. (Dort, d. h. zwischen Fuß und Knie) muß man den Buchstaben (die Silbe) *a*
- 2 anbringen. Daß ein erd(?)farbener Strahl (Glanz, Licht) von allen
- 3 Seiten erstrahle (Hend.) muß man sich vorstellen.
- 4 ‘Vom Knie hinauf bis zur Hüfte ist (das Element) Wasser groß’ heißt es.
- 5 (Dort) muß man den Buchstaben *w* anbringen. Daß von allen Seiten
- 6 ein Strahl wie (der) des Palastes des Mondgottes
- 7 erstrahle muß man sich vorstellen. ‘Von der Hüfte hinauf bis zur Brust und
- 8 bis zur Schulter ist (das Element) Feuer groß’ heißt es. Daß ein feuerfarbener Strahl
- 9 von allen Seiten erstrahle muß man sich vorstellen.
- 10 Den Buchstaben (die Silbe) *om* muß man (dort) anbringen. ‘Von der Schulter hinauf
- 11 bis zur Haargrenze ist (das Element) Luft groß’ heißt es. (Dort) muß man den Buchstaben (die Silbe) *swa*
- 12 anbringen. Daß ein hell-violettfarbener Strahl
- 13 von allen Seiten erstrahle muß man
- 14 sich vorstellen. ‘Von der Haargrenze hinauf bis zum Scheitel ist der Äther
- 15 groß’ heißt es. (Dort) muß man den Buchstaben (die Silbe) *χa* anbringen.
Daß er

- 16 qalıq osuyluy bolmişin saqınmiş krgäk • bu
 17 biş uluy yaruq yaşuq bolu saqınmişta kin ol

 18 yaruq içintä bir ming yaprıyaqlay linχua
 19 saqınmiş krgäk • uluyi kiçigi köngülçä [•]
 20 ol linχua ortu-sınta ši [ʔ qıʔ] uż-ak urmış
 21 krgäk • ol uż-ak täğşilip kün tngri tilgäni

 22 täğ arıy süz-ük altun önglög altun
 23 yrtrly luşanta burqan ät'üz-in bütmiş-in
 24 saqınmiş krgäk [•] süz-ük arıy siriçqa täğ
 25 üç ming uluy ming yirtinçü yir suw ulatı
 26 ontun singarqı burqanlar uluşingatägi alqu ät'üz
 27 ö-zä köz-ünmişin saqınmiş krgäk [•] üstün tngri
 28 yiri altın tamu yiri • tört toymaq biş yol barça

 29 ät'üz öz-ä köz-ünmişin saqınmiş krgäk • ät'üz öz

 30 -ä yaruq öntürmiş krgäk • ming ming tümän tümän
 31 yol yaruq • ol yaruq içintä linχua örgünlär
 32 saqınmiş krgäk • ol linχua örgün içintä
 33 ming ming tümän tümän χuaşi-n burqanlar ät'üz-in
 34 blgürtmiş-in saqınmiş krgäk • ol burqanlar-dın
 35 yaruq öntürüp tört [Rest der Zeile ausgewischt. Lücke??]
 36 toymaq biş yoltaqı tinly-lar ät'üz-intä tägdüktä

 37 ayr tsui ayıy qilinçları öcüp ät'üz-läri qodup

 38 alqu burqanlar uluşinta toymışın saqınmiş
 39 krgäk • uz-atı bu dyan saqınçıy saqınıp işläsär
 40 ölügsüz buyan ädgü qilinç ät'üz öz-ä asılır •

 41 saqınç qilu alqsar bu yir altın wż-irly yirdä

 42 s [ʔ sʔ] uż-ak urmış krgäk • ol s [ʔ sʔ] uż-ak täğşilip
 43 otluy çkir • tilgän bolmiş-in saqınmiş krgäk •

 44 ot yalinly • ol ot yalinı yil tilgän altun
 45 tilgän suw tilgän yir tilgän yirig¹
 46 örtüp bu burqan ät'üz-in boş qılmışın saqın
 47 -miş krgäk [•] yörüng köl boltı tip saqınmiş krgäk [•]

 48 bu yir suw siriçqa täğ boltı tip saqınmiş krgäk
 49 • tuımaq bilig tutunçsuz yaruq yula täğ qaltı

¹ Hinter *yirig* ist *ot* vorsätzlich ausgewischt.

- 16 (der Buchstabe χa) äther-artig geworden sei, muß man sich vorstellen.
 17 Nachdem man sich vorgestellt hat, daß diese fünf gewaltigen Strahlen ent-
 standen sind,
 18 muß man sich in dem Inneren jener Strahlen einen tausendblättrigen Lotos
 19 vorstellen. Er kann groß oder klein sein, ganz nach Belieben.
 20 In der Mitte jener Lotosblume muß man den Buchstaben (die Silbe) $\dot{s}i$
 21 anbringen. Daß der Buchstabe (die Silbe) sich verändere und zu dem
 sonnengleich
 22 reinen, lauterem, goldfarbenen, gold-
 23 strahlenden (?) Körper des Buddha Lušanta werde (d. h. sich wandle)
 24 muß man sich vorstellen. Daß die wie lauterer, reines Glas seienden
 25 dreitausend großen Chiliokosmen usw. bis zu dem Reiche der in den
 26 zehn Himmelsgegenden befindlichen Buddhas alle mit dem Körper
 27 (körperlich) sichtbar werden muß man sich vorstellen. Oben die Götter-
 28 welt, unten die Höllenwelt, die vier Geburts(arten) und die fünf Existenz-
 formen alle
 29 muß man sich körperlich sichtbar geworden vorstellen. Durch den (die?)
 Körper
 30 muß man Licht entstehn lassen (in der Vorstellung); Millionen
 31 von Strahlen Licht. Im Innern dieses Lichtes muß man sich Lotos-
 32 Throne vorstellen. Daß im Innern der Lotos-Throne
 33 Millionen von $\chi u a \dot{s} i n$ -(*nirmānakāya*-)Buddhas ihre Körper
 34 erscheinen lassen, muß man sich vorstellen. Aus diesen Buddhas
 35 Licht entstehen lassend muß man sich vorstellen,
 36 daß die Lebewesen der vier Geburtsarten und fünf Existenzformen, nach-
 dem sie zu ihren Körpern gelangt sind,
 37 ihre schweren Vergehen und Sünden auslöschen (tilgen), ihre Körper (wieder)
 ablegen
 38 und alle im Buddha-Reiche wiedergeboren werden.
 39 Wenn man sich lange dieser Meditation hingibt,
 40 so werden unvergängliche verdienstliche Werke (Hend.) durch den Körper
 vermehrt.
 41 Wenn man die Meditation beendet hat, so muß man unter dieser Erde auf
 der *vajra*-Erde
 42 den Buchstaben s anbringen. Daß der Buchstabe s sich verändere
 43 und zu einem feurigen *čakir* (*čakra* d. h. Rad) werde, muß man sich vor-
 stellen;
 44 voll Feuer-Flammen. Daß die Feuer-Flammen, Luftrad, Gold-
 45 rad, Wasserrad, Erdrad die Erde
 46 bedeckend diesen Buddha-Körper frei gemacht haben, muß
 47 man sich vorstellen. 'Sie (die Erde?) ist ein heller See geworden' muß
 man denken.
 48 'Dieses Land ist wie Glas geworden' muß man denken.
 49 'Die Erkenntnis (*bodhi*) blieb wie eine unverfinsterte (?) Lichtfackel übrig',

- 50 tip saqinip bayaqi biş uz-ak urmiş krgäk •
 51 a w om swa xa tuimaq bilig bilän qati
 52 -lti kirsiz arıy süz-ük bügülüg bir at'üz büti [lies bütti] tip
- 53 saqinmiş krgäk • ötrü at'üz küz-ädgü tamya tutmiş
- 54 krgäk • tamyası bu [•] iki ilig-nng atsiz ärngäk kiçig
 55 ärngäk içtirti sola[!] iki ortun ärngäk köni tur
 56 -qur[!] uçi bilän tægür • iki uluy ärngäk köni turqur •
- 57 iki yanar ärngäk ängip uluy ärngäk uçi bilän tægür • tarni
 58 söz-läsär yanar ärngäk yiti qata käli barı qilip tarni
- 59 söz-läp kögüz öz-ä tamyalap töpün (sic!) öz-ä tuta
- 60 yorimış krgäk [•] bu tarni yiti qata söz-läz-ün [!]
 61 nmaw amita baya om smarta wati [eher: witi?] swaxa [•]
 62 tört yingaq tört bulung säkiz yingaq bolur [•] bulung
- 63 sayu säkiz sim küz-ädgüçi tngri-lärig linxa
 64 örgün öz-ä olurmışın saqinip öz öz bilig
 65 -läri tuta ört yalinly küz-ädgü turmişın
 66 saqinmiş krgäk • anta ötrü tarni arwış söz
 67 -lämiş krgäk • yuz ming tümän ulati näcä küçi
 68 yitmişincä söz-läz-ün [!] üz-üksüz muntay saqinç
 69 qilip tarni söz-läsär siz-iksiz siti tigmä işi
 70 ködügi bütär • qut asyalı saqinsar kün önär
- 71 oçurda munçulayu saqinç qilip küngärü yuz-länip
 72 ädgü yidly yiparly tütsük köyürüp saqinçin
 73 ontun singarqı [sic] burqan-ay tapinmiş krgäk [•] küçi
 74 yitginçä tarni söz-lämiş krgäk [•] ölügsüz buyan
- 75 ädgü qilinç qut asilur • ikinti ada öçügü [lies: öçürgü] üçün
- 76 saqinç ayu birälim [•] ingir oçur-ta taydin singar
 77 yuz-länip ymä ançu-layu saqinç qilip tarni söz
 78 -lämiş krgäk [•] ontun singarqı burqanlary yultuz tæg
- 79 yaruq yula blgürtüp ädgü yidly yiparly tütsükin
 80 köyürmişın saqinip ontun singarqı burqanlary
 81 tapinmiş krgäk • anta kin çmbudwip yir suw
- 82 tolu uluy yil turqurmış-in saqinmiş krgäk [•] balıq
 83 -ta uluş-ta käz-ik ig kigän qilyuçi äwdä

- 50 denkend muß man die oben genannten fünf Buchstaben (Silben) anbringen.
 51 'a w om swa χα haben sich mit der Erkenntnis ver-
 52 mischt (vereinigt), und es ist ein schmutzloser, reiner, lauterer, magischer
 Körper entstanden'
- 53 muß man denken. Darauf muß man das Siegel (*mudrā*) zum Schutze des
 Körpers halten.
- 54 Das Siegel ist dies: der beiden Hände Ringfinger und kleine
 55 Finger stecke nach innen; die beiden Mittelfinger strecke grade
 56 aus und laß sie sich mit den Spitzen berühren; die beiden Daumen strecke
 grade aus;
- 57 die beiden Zeigefinger biegend laß sie sich mit den Daumenspitzen berühren.
 58 Wenn man die *dhāraṇī* (Zauberformel) ausspricht, muß man die Zeigefinger
 siebenmal auf und ab bewegen, (dabei) die *dhāraṇī*
 59 hersagen, auf der Brust das Siegel machen, (und dann es) auf dem Scheitel
 haltend
- 60 einhergehn (handeln?). Diese *dhāraṇī* spreche man siebenmal aus:
 61 *namo Amitābhāya om smārtavate(?) svāhā.*
- 62 Die vier Seiten (Weltgegenden) und die vier Ecken (Nebengegenden) machen
 (im ganzen) acht Seiten (der Windrose). Indem man
 63 sich in jeder Ecke die (d. h. je einen der) acht Grenzhüter-Götter auf Lotos-
 64 Thronen sitzend vorstellt, muß man sich (weiter) vorstellen, daß jeder
 65 mit seinem Attribut brandflammig Wacht hält.
- 66 Darauf muß man die *dhāraṇī*-Zauberformel aussprechen;
 67 hundert-, tausend-, zehntausendmal usw., soweit die Kraft
 68 reicht, spreche man sie aus. Wenn man ununterbrochen so meditierend
 69 die *dhāraṇī* hersagt, so wird ohne jeden Zweifel das *siddhi* genannte
 70 Geschäft vollendet. Wenn man [**erstens**] das Glück zu vergrößern ge-
 denkt, so muß man zur Sonnenaufgangs-
 71 Zeit dergestalt meditierend und sich zur Sonne wendend,
 72 wohlriechendes (Hend.) Räucherwerk verbrennen und in Gedanken
 73 die in den zehn Weltgegenden befindlichen Buddhas verehren. Solange
 74 die Kraft reicht, muß man die *dhāraṇī* hersagen. (Dann) werden die un-
 vergänglichen
 75 verdienstvollen Werke und das Glück zunehmen. **Zweitens** wollen wir
 die Meditation zur Auslöschung
 76 (Beseitigung) der Gefahr mitteilen. Zur Dämmerungszeit sich gen Norden
 77 wendend und solchergestalt meditierend muß
 78 man die *dhāraṇī* aussprechen. Indem man sich vorstellt, daß die Buddhas
 der zehn Weltgegenden wie Sterne
 79 Lichtstrahlen aussenden und wohlriechendes Räucherwerk
 80 verbrennen, muß man die Buddhas der zehn Weltgegenden
 81 verehren. Darauf muß man sich vorstellen, daß sie (oder man?) einen den
 (ganzen) *Jambudvīpa*
 82 erfüllenden Sturm entstehen lassen. Daß die in Stadt
 83 und Land Fieberkrankheiten (Hend.) erregenden und in Haus

- 84 barqta ada qılγuçi yäk ičkäk-lärig yir-däki yam (wam, wat?)
- 85 -tün (?) yil toγup kötürü iltip kirsiz (??) tünγ-siz (??) yir (?)-tä (??)
 86 (ein Wort ausgelöscht) sürä iltü barip kämiş-mişin tüsmişin saqınmiş
 87 krgäk • alqu ada tuda barça öçar alqınur • üçünç
 88 alngadturγu saqınç [s] kün ortu ödün kün ortu
 89 yıngaç yuz-länip ät'üz tägsürüp burqan ät'üz-in blgürtip
- 90 otluy samar içintä kirip klp otı tög ät'üz özü
- 91 ört yalın blgürtmiş krgäk • ol ot yalın içintä
 92 alngatdurγu biliglär blgürtmiş krgäk • söngü qılıç taz
- 93 wër • çkr • bögdä • tmir brkä • ört yalın bilän
 94 blgürtüp • uluy alngadturγu tamγa tutmış krgäk • iki
- 95 ilig on ärngäk içtirti solap yidruq qılu sıqz
- 96 -un • basa tutup tarni arwiş söz-lämiş krgäk • anta
- 97 yäk ičkäk yoq kim alngadmasar • uluy alngadturγu
 98 iş bütär • törtünç ayaγ-ly bolmaq dyan saqınç ödin
- 99 ayu birälim • üç küz-ät ödün kidin yıngaç yuz-länip
 100 bayaqı tög ät'üz tägsürüp burqan ät'üz-in blgürtüp • ol
- 101 burqan ät'üz-intä ming ming tümän tümän yol
 102 yaruq öntürüp • ol yaruq içintä bögtä blgürtmiş
 103 xu-a-şin burqan-lar blgürtüp ilig-lärintä tang tög
- 104 tngriäm xu-a çäçäk tuta qamay burqanlar bir ünin tarni söz
 105 -lämişin saqınip • ol xu-a çäçäk tuta ontun sıngarqı burqa
- 106 -ny tapınmışın saqınip • saçmış krgäk • ontun sıngarqı burqan
 107 -lar uluşınta bügülär quwrayınta yaγmur yaγmış tög xu-a çäçäk
 108 yaγmışın saqınmiş krgäk • qamay burqanlar bir ünin sadu sadu sıtı
- 109 bolz-un tip alqış urmişin saqınmiş krgäk [•] tün sayu öd yaz-matın (?)
- 110 muntay saqınç qılsar alqu
 111 tünγ-lar bu dyan saqınç-ly kişig kim kör
 112 -sär burqanıγ körmüş tög säwär taplayur ayayur aγr
 113 -layur-lar • bişinç qao-çao tigmä saqınç tngri
 114 tngri ulatı yäk ičkäk-lärig oqımaq törü-sin söz-läyü
 115 birälim • qayu ödün qaoçao qılsar amru bolur • bayaqı
 116 tög ät'üz tägsürüp burqan ät'üz-in blgürtip ört otluy

84 und Hof Gefahren verursachenden Dämonen (Akk.) ein Wind von dem in
 der Erde befindlichen *Yama* (?)
 85 her aufhebt und fortführt und (sie) zu einer lebewesenlosen Stelle
 86 schleppt und (sie dort) hinschleudert (Hend.?) muß man sich
 87 vorstellen. (Dann) werden alle Gefahren erlöschen und schwinden. **Drittens:**
 88 Meditation zur Schwächung (der Dämonen). Zur Mittagszeit sich gen Süden
 89 wendend, den Körper verändernd und (ihn als) einen Buddhakörper er-
 scheinen lassend,
 90 muß man in eine feurige Beschauung eintreten und auf dem Leib eine dem
 Weltbrand gleiche
 91 Brandflamme erscheinen lassen. Im Innern der Feuerflamme
 92 muß man die »Attribute zum Schwächen« erscheinen lassen. Indem man
 Lanze, Schwert, Krone,
 93 *vajra*, *cakra*, Dolch, eiserne Geißel mit Brandflammen
 94 erscheinen läßt, muß man das große Schwächungssiegel (machen und) halten:
 die beiden
 95 Hände presse man zusammen (aneinander), indem man die zehn Finger
 nach Innen steckt und Fäuste
 96 macht. Indem man sie immer drückt, muß man den *dhāraṇī*-Zauberspruch
 aussprechen. Dann
 97 gibt es keinen Dämonen, der nicht schwach würde! Das große Schwächungs-
 98 geschäft wird vollendet! **Viertens** wollen wir die Zeit für die Meditation,
 durch die man geehrt wird,
 99 mitteilen: zur Zeit der dritten Nachtwache sich nach Westen wendend
 100 und wie vorher den Körper wechselnd und (ihn als) einen Buddha-Körper
 erscheinen lassend, aus dem
 101 Buddha-Körper Millionen von Strahlen Licht
 102 hervorbrechen lassend, muß man in dem Licht Dolche erscheinen lassen.
 103 *xuaśin*-(*nirmāṇakāya*)-Buddhas erscheinen lassend und sich vorstellend, daß
 alle Buddhas in ihren Händen wunderbare,
 104 himmlische Blumen haltend, einstimmig die *dhāraṇī*
 105 hersagen, muß man, indem man sich vorstellt, daß man Blumen haltend
 den Buddhas der zehn Weltgegenden
 106 seine Verehrung bezeige, (die Blumen) austreuen. Daß es im Reiche
 107 der Buddhas der zehn Weltgegenden unter der Schar der Zauberkundigen
 108 Blumen regne, als ob es regnete, muß man sich vorstellen. Daß alle
 Buddhas einstimmig '*sādhu, sādhu, siddhi* soll werden'
 109 sagen und den Segen erteilen, muß man sich vorstellen. Wenn man in
 jeder Nacht ohne die (richtige) Zeit zu verpassen
 110 auf solche Weise meditiert, so werden alle
 111 Lebewesen, welche diesen meditierenden Menschen sehn,
 112 ihn lieben (Hend.) und verehren (Hend.) als hätten sie den Buddha gesehn.
 113 **Fünftens** wollen wir die *qao-cao* genannte Meditation, (d. h.) die Zeremonie zum
 114 Herbeirufen (Zitieren) der Götter und Dämonen mitteilen:
 115 Zu welcher Zeit man *qao-cao* macht, ist gleichgültig. Wie vorher
 116 den Körper wechselnd und (ihn als) einen Buddha-Körper erscheinen
 lassend, muß man

- 117 dyan saqinč-qa kirmiş krgäk [•] tuu äwini sayu alqu
 118 otluuy iryaq blgürtmiş krgäk [•] ört yalinly • otluuy qao
- 119 -čao tamya bu uz-a-k ilig üč ärngäk ayada
- 120 ängil [lies änggil] [!] uluy ärngäk öz-ä bas [!] **yanar** ärngäk ägdü
- 121 täg ängä tutyl • ört yalin yalinu saqinmiş krgäk •
 122 kiši öz-ä tngri tüşüräyin tip saqinsar • olurmış
- 123 yirig körklä yaz-i xualiy čäčäklig ölänglig yir
- 124 suw saqinmiş krgäk • üskintä süz-**ük** ///////////////
 125 köl saqinmiş krgäk • ol köl ortusinta /////////////// **linxua**
 126 orun saqinmiş krgäk • ol linxua orun öz-ä
 127 tngridäm qiz az-u tngri oylanä täg körklä oylan
 128 olurmışin saqinmiş krgäk • anta ötrü arwišči
 129 qra kuž-i alip yiti qata tarni arwiš sözlämiş
- 130 krgäk [•] tütsülüg lugta köyürmiş krgäk • ol tütüni
- 131 linxua orun bolmişin saqinmiş krgäk • biš ärngäktä
 132 /////////////// urmış krgäk • a w om swa xa ol
 133 **uz-ak**-ta biš türlüg yaruq öng saqinmiş krgäk

Anmerkungen.

A 1f. Von den von uns vorgeschlagenen Ergänzungen ist nur *adaq* nicht ganz sicher. da für 'Fuß' ja auch ein Wort für 'Sohle' dagestanden haben kann.

Die Ergänzung von *yir* ergibt sich aus dem Inhalt der folgenden Zeilen, die die fünf Elemente aufführen, von denen eben *yir* fehlt. Es muß also hier gestanden haben.

Zu *a użak* vgl. die ZZ 51 und 132.

A 2. *yir önlüg* ist unsicher. Vgl. jedoch das dritte Element (*ot*) in Z. 8 und dazu *ot önlüg* ebendort.

A 5. *użak*; U III 76 12, 80 1 *użak*. Lies *użäk*, d. h. *użäk*? Suv. 272 10ff. usw. wird *usik* geschrieben, d. h. doch wohl *użik*? Kāš. hat *użük*. Im CC steht 225 *ol sózniq usvgi*, d. h. doch wohl *użügi* oder *użügi* von *użük* oder *użük*. Im Mongolischen lautet das Wort *üdüg*, *üšüg*, *üsüg* oder *-k* (Kow. 510, 549; WLADIMIRTSOW *Vrgl. Mong. Gram.* 399). Vgl. Wb. I 1895 unter 3. Das tel. *użük* ist selbstverständlich eine Entlehnung aus dem Mongolischen. Aus dem Kazantatarischen teilt uns Dr. RACHMATI die Formen *idzik* 'Buchstabe, Silbe' und *idziklä-* 'buchstabieren' mit. In den Türk Sprachen ist das Wort jedenfalls Lehnwort, wie ja auch *akšar* (sansk. *akšara*, tochar. *akšar*); vgl. U I S. 5 in der Anm.

Die Bedeutung 'Silbe' auch in Suv. 27 21 *xung usik* und in dem Berliner Fragment T III M 84—38 *säkiz uzikliy* (!) *bir pdak*.

117 in die brandfeurige Meditation eintreten. An jedem Körper-Haar
 118 muß man allerhand Feuer-Häkchen erscheinen lassen, brandflammige. Das
 feurige *qao-*
 119 *cao*-Siegel ist dies: der rechten(?) Hand drei [äußere] Finger in die innere
 Handfläche
 120 biege, mit dem Daumen drücke (darauf) und halte den Zeigefinger wie ein
 krummes Messer
 121 gebogen. Daß eine Brandflamme auflodert, muß man sich vorstellen.
 122 Wenn man denkt: 'auf die (zu den) Menschen will ich Götter herabsteigen
 lassen', so muß man sich den Sitz-
 123 platz als eine schöne Ebene, als einen Blumen- (Hend.) und Gräser-be-
 wachsenen Land-
 124 strich vorstellen. In demselben muß man sich einen lauterem
 125 See vorstellen. In der Mitte des Sees muß man sich einen Lotos-
 126 Thron vorstellen. Auf dem Lotos-Thron
 127 muß man sich ein Kind, schön wie ein Götter-Mädchen oder ein Götter-Knabe,
 128 sitzend vorstellen. Darauf muß der Zauberer
 129 »schwarze Räucherstäbchen« nehmen und siebenmal die *dhāraṇī*-Zauber-
 formel
 130 aussprechen. Auf einer Räucher-Pfanne(?) muß man sie verbrennen. Daß
 der Rauch
 131 ein Lotos-Thron werde, muß man sich vorstellen. Auf den fünf Fingern
 132 [Silben] muß man anbringen. [:] *a w om swa xa* [-] Auf diesen
 133 Buchstaben (Silben) muß man sich fünferlei strahlende (Licht-) Farben
 vorstellen.

Es folgen noch 18 fast ganz zerstörte Zeilen.

A 5. *ai tāfri*; ebenso *kün tāfri* auch dort, wo ihre »Göttlichkeit« gar nicht angenommen wird. So im Suv. (z. B. 434 18) *iki kün tāfri köşüngäi* 'zwei Sonnen werden (als böses Vorzeichen!) gesehen werden'. Vgl. Anm. 23.

A 7. *kögüz* lesen wir statt des sonst beliebten *köküz* (vgl. KOsm. IV S. 3), weil im QB *kögüz* mit *boγuz* (44 12) und *ägüz* (80 14) reimt; vgl. THOMSEN K Sz II 254 und Anm. 2. Die Form mit *-k-* hat sich bei uns allgemein festgesetzt, weil man immer *köksü* usw. hört; vgl. auch abak. *köksä*, kir. schor. *köksö*- 'sich erzürnen, zanken, einer Sache gedenken' usw. < **kögüz-ä*-. Die lautlichen Vorgänge sind im wesentlichen dieselben wie in **qobuz-a-* > *qopsa-*.

A 7. *ägin* 'Schulter' vgl. unten S. 344 B 49; sonst *äñin*, z. B. U 139 12. Vgl. TTI Anm. 9. Das Wort ist mit *-g-* und nicht mit *-k-* zu lesen, denn wenn *Kāš.* es mit *-k-* ausgesprochen hätte, so würden die Karaimen von Troki heute **ikin* haben und nicht *in* (KOWALSKI 194); vgl. bar. *igin* und die Kontraktionen *m̄* und *ān*; *äñnä* und *äñni* (wo kommt es vor? Vgl. Wb. I 698 unter 2 *ägin*) enthalten selbstverständlich das Possessivpronomen (KOsm IV).

A 10. *om użak* usw. hätte besser hinter Z. 8 *titir* gestanden.

A 12. *yipin*. Im Suv. kommt mehrfach *yipün* vor (347 19, 651 1) mit der Übersetzung 紅 *hung* 'rot'. Im Dschag. *ipin*, *ibin* 'hell, klar, glänzend'. Daneben gibt es eine Form, deren zweite Silbe mit *k-* anlautet: *Kāš.* *yipkin* 'braun', *yäbkin* 'dunkelfarbige Blume'; CC 108

violetus = np. *banaus* (VULLERS I 269 color violaccus, caeruleus) = kom. *ipchin*; vgl. karaim. *ipkin* 'Purpur' bei KOWALSKI, *yipkinli* im Wb. III 530¹.

Höchst auffallend ist nun, daß im *Uua-i-yi-yü* ein uig. *šipkin* registriert wird mit der Umschrift 失斤 *šchi-kin*² und der Übersetzung 紫 (COUVREUR:) couleur intermédiaire entre le rouge et le noir ou le bleu, pourpre, violet, brun. Es handelt sich offenbar um eine Dialektform, in der *y- > š-* geworden war. In dasselbe Kapitel gehört nun auch wohl das *šipar* < *yipar* in Anm. 67 von Dr. RACHMATIS Uig. Heilkunde (SBAW 1930 S. 467 Anm. 67). Daß bei dieser Annahme die beiden Formen *yipar* und *šipar* in Dr. RACHMATIS Text vorkommen, ist ja auffallend, nicht auffallender aber doch schließlich als das Nebeneinander von *y-* und *dž-* im Kazan-Tatarischen usw. Jedenfalls glauben wir nun den Weg zu sehen, auf dem das gemeintürkische *y-* im Jakutischen und Tschuwaschischen zu *š-* geworden ist (*y- > š- > s-*).

PAVERS *sibki* 'demi-jaune' ist uns ganz unklar.

A 14. Lies doch wohl *sač qidiγ yoqaru töpükätägi*. Zu *töpü* vgl. U I 23 5, 8 16; U II 29 23 usw.

A 16. Fehlt hinter *osuyuruy* etwa *yaruy yaşuq*?? Gemeint ist jedenfalls, daß ein ätherartiger Glanz entstehe; vgl. Z. 17.

A 19. *uluy-i kičig-i*; wir hätten auch frei durch 'seine Größe' übersetzen dürfen; vgl. Suv. 487 7 *mantal qilzun uzqıya | uluyi kičigi tapınča* 'man stelle sorgfältigst ein *maṇḍala* her, dessen Größe ganz nach Belieben sein darf'.

A 21. *tägšil-* < **täg-iš-il-* 'sich verändern'. Vgl. Suv. 71 20 *üsätmiş altun tözi ymä täğšilmäs* 'und des zerkleinerten Goldes Natur ändert sich nicht'. Chin. fol 6 v. u. 16: 金性不改. 'Die Natur des Goldes ändert sich nicht'.

A 21. *tilgän*, wie skr. *maṇḍala*, 'Scheibe' und 'Rad'; mong. *mandal*. Das uig. *mandal*, *mantal* ist bisher nur in der Bedeutung 'mystischer Zauberkreis' belegt.

A 23. *yrtly* wohl einfach Schreibfehler für *yltrqly*, d. h. *yaltrigly*. Vgl. Suv. 92 17: *ol ymä altun köwrüg kün täñri tilgäni täğ täğirmi körklä yaruy yaltrig (-γ?) özä qoptin siñar yarutu yaltridu turur ärti* 'und die goldene Trommel schien (Hend.) wie die Sonnenscheibe ringsum mit schönem Glanz nach allen Himmelsrichtungen'.

A. 23. *luşanta burqan*. F. W. K. MÜLLER dachte zweifelnd an *locana*, doch scheint das -š- dieser Gleichsetzung zu widersprechen. Auch chin. 樂禪佛 *lo-tsch'an-fo* = skr. *dhyaṇa-rata* (WELLER, *Tausend Buddhanamen des Bhadrakalpa*, S. 28 Nr. 275) ist nicht wahrscheinlich, solange das -ta nicht erklärt ist. [Vgl. den Zusatz zu dieser Anm.!]

In dem zu Anfang übel zugerichteten Fragment T I D 200 kommt dagegen ein *Luşyanta*-Buddha vor, von dem wir annehmen möchten, daß er mit unserem *Luşanta* identisch ist. Wir hoffen, daß es besseren Kennern dieser Literaturgattung an Hand des folgenden Textes gelingen wird, diesen Buddha zu identifizieren:

- 8 ymä³
 9 ol toyin kim munčulayu qilinč qilsar .
 10 ötrü ol kirz-i üč yir suwdaqı töz-ü
 11 burxan-ning kirtü köni öz-läri buz-uγlı
 12 artat[i]γlı ärtür . ymä ol ärtür tükäl yaz-
 13 uqluγ şınyuq čxşaputly dıntar ol titir .
 14 ymä mayak tarmadan incäp tip

¹ IBN MUḤANNA scheint neben *ipkin* 'violett' (MELIORANSKI, *Arab Filolog*, 076) auch *ipün*, *ibün*, *yibün* im Sinne von 'eibischfarben', d. h. 'rot', gekannt zu haben (ibid. 062 und MALOW in den *Zapiski Kollegii Wostokowedow* III 234). In den Berliner Maitrisimit-Fragmenten kommt unter Farbnamen mehrfach *yüpün* oder *yübün* vor, z. B. 52 *kök sarıγ qızıl yörün yüpün*.

² KARLGRÉN Nr. 880 *šičt* (!) und 385 *šičön*.

³ Der Schreiber dieses Fragments verwendet sonderbarerweise für das gewöhnliche -z- sowohl -z- als auch -z-, das sonst doch -ž- bedeutet.

- 15 aiyur • ol luşyanta burġan öz-i bar qamy
 16 yir taγ taş qum • ögän • ögüz suwı qamy
 17 toş başı yulat suwlar • qamy i iyaç barça
 18 tınliγ yalnguq [•] näng antaγ yir yoq kim
 19 luşyanta öz-i tolu yoq ärsär • qltı toyın
 20 kişi äligi qanyuyaru kötırsär • az-u qanyuyaru
 21 suzsar • antaγ luşyanta burġan öz-i-ngä
 22 yaz-ınmış bolur •

Übersetzung.

‘Und der Mönch, der derartige Taten tut, dieser *kirzi* (?) vernichtet (Hend.) das wahre (Hend.) Wesen sämtlicher Buddhas, die sich in der Dreiwelt (*Trailokya*) befinden • (12) Und ‘er ist ein vollkommen sündiger und die Gebote gebrochen habender (wörtl. ‘mit gebrochenen Geboten’) Priester’ sagt man • (14) Und Mayak Dharmadhana (?) sagt folgendes: Jenes Luşyanta-Buddhas Wesen ist alles: Erde, Berge, Steine, Sand; das Wasser der Bäche und Flüsse, alle (17) Tümpel, Rinnsale¹ und Gewässer; alle Bäume, alle Lebewesen und Menschen • Eine solche Stelle, die nicht von des (19) Luşyanta Wesen erfüllt wäre, gibt es überhaupt nicht! Wenn ein Mönch seine Hand gegen irgend etwas erhebt, nach irgend etwas (21) ausstreckt, so ist er dadurch gegen das Wesen des Luşyanta Buddhas sündig geworden’.

[Zusatz: Inzwischen finden wir in dem Londoner Text der Sammlung STEIN Or. Ms. 8212 (104), von dem wir an Hand zahlreicher Berliner, auch Leningrader und Kyōtōer Fragmente eine kritische Ausgabe vorbereiten, die Stelle: *ol-oq tääri yirintän yana nom ögrüncü burġan bälğürär [•] ätüzi lučan atlıγ tääri yiri titir* ‘von diesem Götterlande aus tritt wiederum der Gesetz-Freude-Buddha in Erscheinung; sein Körper wird genannt das *lučan* benamste Götterland’. Die Kyōtōer Rolle hat statt *lučan* oder *ločan* die Form *lučanta*, *ločanta*, und sagt einige Zeilen weiter: *lučanta yaltırıq-lıγ burġan bälğürär*, ein Zusatz, der im Londoner Exemplar fehlt: ‘Lučanta, der strahlenversehene Buddha erscheint’].

A 25. *üć miñ uluγ miñ yirtincü.* Vgl. Suv. 96 19 = Chines. 7 r. o. 7 und häufig 三千大千界.

A 33. *ġuaşın* (vgl. Z. 103) = chin. 化身 *hua-schén* ‘Verwandlungskörper’; skr. *nirmāṇa-kāya*. Eine ausführliche Erläuterung dieses Begriffs findet sich Suv. 40 14—42 11. Er wird dort *b(ä)lgürtmä ät’üz* genannt, d. h. ‘erscheinender Körper’. Vgl. AVALON, *Tantrik Texts*, vol. VII p. XIX: ‘In Nirmāṇa-kāya the essence of Buddha is exteriorised into multiple individual appearances visible to men, such as the forms in which the Buddhas have appeared on earth’.

A 36. *ätüzintä tädüktü.* Ist das ein *term. techn.*? Oder eine Ellipse, etwa *nom ätüzintä*? Da der Text an dieser Stelle möglicherweise (vgl. oben S. 324) unterbrochen ist, bleibt die Sache vorläufig unklar.

A 37. *öćüp.* Wohl lediglich Schreibfehler für *öćürüp*, denn wenn der Schreiber das Simplex *öć-* in faktitivem Sinne gebraucht hätte, so würde er Z. 75 *öćgü* gesagt haben. Wer will, mag aber *qılıncları* in Z. 37 für Subjekt erklären, obwohl diese Erklärung durch *ätüzläri godup* nicht gerade wahrscheinlich gemacht wird. Das richtige *öćür-* steht im Suv. z. B. 96 21: *üć yawlaq yoltağı [tınliγlar?] | ayır ayıγ qılıncların barça öćürürmän* ‘die schweren Sünden der auf den drei bösen Pfaden Befindlichen tilge ich alle’. Chin. 7 r. o. 8: 滅 ‘vernichten, tilgen’.

A 39. *dyan saqınc.* Nach Z. 41 wohl zwei Synonyme; *dyan* < skr. *dhyāna*, mong. *diyan* (Kow. 1780) ‘contemplation, profunde méditation’. Die Verbindung ist auch sonst in den Berliner Fragmenten belegt; z. B. T III M 84—72, vorn Z. 18: *ol qutluγ tınliγlarnıñ köñülläri dyan saqıncä*

¹ *ögän* vgl. unten Anm. zu B 123; *toş başı* kommt in A. VON LE COQS *Türk. Man.* I 7 und 35 vor und wurde von RADLOFF im *Bulletin* der Petersb. Akademie 1912 S. 756 erklärt; *yulat* ist das sag. schor. *čulat* ‘Bach’, wonach sich unsre Zweifel in den *Ungar. Jahrb.* VIII 252 Anm. I erledigen.

ögrünçülüğ ol; *amranmaq nızvanı olarda ariti buluqmaz* 'jener ehrwürdigen Menschen Herzen sind in der Beschauung froh; die Liebesleidenschaft ist in ihnen durchaus nicht zu finden'. Suv. 33 21 verbal *dyanıy saqınıp*.

A 40. *ölügsüz* (vgl. Z. 74). Sonst steht in diesem Zusammenhang immer *ülgüsüz* 'unermesslich', z. B. Suv. 584 12 *uösuz qıldıysız ülgüsüz buyan adgü qılınö* 'endlose, uferlose, unermessliche, Verdienste'. Suv. 151 5 und sonst sogar das Hend. *ülgülänçsiz tänlänçsiz*.

A 41. *alg-, aliq-*, Intensivum von *al-* 'nehmen, wegnehmen' bedeutet 'beendigen, aufhören, fertig sein mit' usw. Vgl. U III 88 4 *atqu qıl-yuluy islärin alquy arlı* 'er hatte alles, was er zu tun hatte, beendigt'; T I D 5 RückS. 21: *känt tägräki budunuy buqunuy ölürgüli alqıp muna amtı baliq ičünä kirgüli turur* 'sieh, nachdem er (der Dämon) aufgehört hat, das um die Stadt herum wohnende Volk zu töten, ist er jetzt im Begriff, das Innere der Stadt zu betreten'.

Dazu *alqu* 'alle' < **aliq-u*; semasiologisch ist an *toza, tozu* 'alle' von *toz-* 'beendigen' u. dgl. zu erinnern.

A 41. *würliç yir*. Vgl. F. W. K. MÜLLER in SBAW 1926 S. 5.

A 49. *tuımaq bilig = bodhi*; vgl. U I 21 4 und U II 40 102; ferner z. B. Suv. 202 3: *qađ türlüg tıltarlar özü bodi tıgmä tuımaq köñülüğ bulur* 'durch wievielerlei Ursachen erlangt man die bodhi?' Chin. 13 v. o. 12: 以幾因緣提菩提心.

A 49. *tutumçsuz*. Unsere Übersetzung bedarf noch der Bestätigung; vgl. immerhin KĀš. s. v. *tutum-* (Suv. 434 20) und Wb. s. v. *tutul-*. Suv. 582 4 liegt *tutumçsuz* in anderer Bedeutung vor: etwa 'unbegreiflich, ungreifbar, unfaßbar, schwer faßbar' usw. Das Chinesische fehlt leider. Ist etwa *tutumçsuz yula* 'eine Fackel, die sich nur schwer entzünden läßt'. Oder ist *todumçsuz* 'unersättlich' usw. gemeint?'

A 51. Die junge Form *bilän* wird in diesem Text ausnahmslos gebraucht.

A 53. *tamya = mudrā* 'mystische Handstellung'; mong. *motor* usw. (Kow. 2041 b) 'main; sceau, empreinte du sceau'. Auch im Chinesischen wird *mudrā* meist mit 印 *yin* 'Siegel' übersetzt.

A 54. *ärngäk*. Wir wissen nicht bestimmt, ob man *ärn-gäk* oder *ärnäc* (vgl. KĀš. unter *ärngäk* und *ärnäc*) zu lesen hat; wir möchten jedoch lieber *ärän-gäk* lesen und darin ein Diminutivum 'Männchen' sehen; vgl. KOsm. IV S. 8 Anm. 2.

A 54. *atsiz ärngäk* 'Ringfinger'. Vgl. POTT, *Die quinare und vigesimale Zählmethode*, im Anhang SS. 256—57, 284—287; SCHIEFNER in CASTRÉN'S *Tung. Spr.* S. XIV; BÖHTLINGK, *Jak.-Deut. Wb.* S. 3b. Die Angabe bei KĀš., daß der 'Ringfinger' *čičamıq* heiße, ist höchst verdächtig, denn *čičalıq, čičalaq, čičlaq, čičlaq* (auch *čičalıq, čičadzaq*) ist nach vielen Quellen 'der kleine Finger'. Besonders aber kommen *atsiz* und *čičamıq* in dem von F. W. K. MÜLLER analysierten Zauberritual (SBAW 1928, 381 ff.) vor; z. B. S. 22 Z. 5: *sol atsiz angräk özü alınga tamyaqqa yüräkkä täğürüp* 'indem man mit dem linken Ringfinger Stirn, Kehle und Herz(-gegend) berührt'. Dagegen heißt es S. 41 Z. 15: *včir bāklämäktig atlıy muduruy qılıp uluy angräklärin suq angräklärin čičamıq angräklärin qabdurup tikä ückil qılu* 'die »vajra-bāklämäktig«¹ genannte *mudrā* machend und die Daumen, die Zeigefinger² und die kleinen Finger zusammenlegend, (sie) aufrechtstellend und (so) ein Dreieck³ bildend'.

Wenn KĀšYARİS Angabe nicht einfach auf einem Irrtum seinerseits beruht, könnte auch eine Auslassung eines Abschreibers vorliegen, denn der 'Ringfinger' heißt im Osttürk. mit einem hübschen Bilde⁴ auch *čimçilıq anası* 'des kleinen Fingers Mutter'. Dies *čimçilıq, čimçiläk* hat aber offenbar mit dem Verbum für 'kneifen' nichts zu tun, sondern ist durch Umstellen und Umspringen der Laute (vgl. *Türän* 1918, 528 und Anm. 30) entstanden: **čičimlaq* usw. CASTRÉN (*Koib. und Kar. Gr.* 141; vgl. KATANOFF in den *Mél. asiat.* IX 142) kennt auch *čimilçaq, čimalçaq* usw. Das sag. *šimalçiq* ist wohl erst sekundär aus *čimalçiq* entstanden, da im Sag. č- > s-

¹ Wir wissen nicht, was gemeint ist; *bāklä-* heißt 'befestigen, verschließen, verwahren' usw.

² Vgl. unten zu Z. 57.

³ Zu *ückil* vgl. *törtkil* und *Türän* 1918 S. 531—32.

⁴ Vgl. Ähnliches bei POTT, l. c. S. 285 und 295.

wird. Doch wird man sich immerhin die Frage stellen dürfen, ob das Wort im Urtürkischen nicht mit *s-* anlautete (**sičamuq* usw.); vgl. *sac-* > *čac-* u. dgl. Man scheint sich also den kleinen Finger als das »Kackerchen«, d. h. den Kleinsten, das Nesthäkchen der Mutter gedacht zu haben; vgl. mong. *šigedzei* 'der kleine Finger', das schon SCHIEFNER (l. c. S. XIV Anm.) zu *šige-* 'pissen' (Kow. 1510b) stellte.

A 55. *ičirtı*. Vgl. TTI Anm. 122.

A 55. *ortun* gegen *ortu* (Z. 20, 88, 125) ist wohl das älteste Beispiel für den Antritt des -n. Vgl. schor. *ortan qol*, sag. *ortan sala* 'Mittelfinger' = tel. *orton qol*, alt. *ortoñol*, aber osm. *orta parmaq*, kaz. *urta barmaq*. A. VON LE COQ hat in Turfan *ūrī qol* < *orta qol* (sag.) notiert. Das -n ist selbstverständlich von den andren Ortsadverbien her eingedrungen: *kidin*, *altın*, *üstün* usw.

A 57. *yanar ırnğäk*. Bisher u. W. nur hier gebraucht, im Sinne von 'Zeigefinger', wrtl. 'Drohfinger', von *yan-* 'drohen' (Kās.) = jak. *sān-*. Der Name geht zweifellos auf das skr. *tarjanī* 'Drohfinger' zurück.

Der 'Zeigefinger' heißt sonst im Uigurischen *suq ırnğäk*, d. h. 'der gierige Finger'. Vgl. Kās. sub *soq*; das Wort ist jedoch gegen RADLOFF *suq* auszusprechen, weil die Ableitungen im Tob. Balkar. und Karaim. *suqlan-*, im Kaz. (Wb. IV 590) aber *soqlān-* lauten. CC hat also richtig überall -u-. Vgl. auch tel. schor. kir. *suggol*, d. h. *suq qol*. Den mong. Benennungen *dologhobur* bzw. *khomoghai khurughun* 'gieriger, bzw. Leckfinger' liegt dieselbe Anschauung zugrunde; vgl. PORT, l. c., SS. 288, 292, 297.

A 57. *ängip* von *än-* = sonstigem *äg-*. Der Ansatz von *äk-* (Wb.) ist natürlich falsch.

A 61. *nnau* oder *nm²u*, alte soγd. Schreibung des skr. *namo*; vgl. GAUTHIOT-PELLIOT im Glossar zum *Sūtra des Causes et des Effets* und ROSENBERG im *Bull. de l'Acad. des Sc. de l'URSS* 1927 S. 1394. In den uig. Texten ist uns sonst nur *namo* vorgekommen. Hatte unser Schreiber eine soγdische Vorlage? Vgl. Anm. 90.

A 63. *sim* nach F. W. K. MÜLLERS Notiz < skr. *sīmā* 'Grenze'. Zu den *küzätgüci täñrilär*, den Welthütern (skr. *lokapāla*), vgl. Suv. 4016: *arıy täñridäm közümüz özä bu čambudıwıp yırtınčü yir suwuy körüp küyü küşätü täğintükümüz ücün anın bişin yırtınčü küşätci tip adımız täğinür* 'weil es uns zugefallen ist, daß wir mit unseren reinen göttlichen Augen diese Welt beschauen und behüten (Hend.), deswegen ist unser Name Welthüter'. Chin. 20 r. u. 12: 以淨天眼過於世人觀察擁護此瞻部洲世尊以此因緣我等諸王名護世者. 'Mit (unseren) reinen, göttlichen Augen (blicken) wir über die Menschen hin; und genau zusehend, behüten wir diesen Jambudvīpa; o Lokajyeṣṭha, aus diesem Grund heißen wir Könige 'Welthüter'.

A 64. *biliglär* (vgl. Z. 92) muß etwa 'Kennzeichen, Abzeichen, Merkmal, Attribut, Symbol' usw. bedeuten. Dafür wird jedoch sonst *bälgü* gebraucht.

A 69. *siṭi* = skr. *siddhi*, mong. *šidi* (Kow. 1485). Es bedeutet 'Vollendung' usw.; F. W. K. MÜLLER SBW 1926 S. 7 übersetzt auch das entsprechende soγd. *sitt* durch 'Zauberkraft'². An unserer Stelle (vgl. auch Z. 108) scheint es geradezu 'Zauber' zu bedeuten, d. h. die Realisation des bis dahin nur in der Vorstellung Existierenden. Vgl. auch Suv. 447 15: *bu ıduq nom iligi atlıy nom irdinig boş-yundači tudacı oqıdacı sözlätäci bititäci bititdäci tüzünlär oγlı tüzünlär qızı birök bu darnıy ymä birlä tudacılar sözlätäcılar bu nom irdini kücündä üngäksizin šidi tigmä işig kötügüg tärk bitürgäilär*. Chin. 24 r. o. 15: 若有人能受持讀誦是經王者誦此呪時不假疲勞法速成就. 'Wenn es einen Menschen gibt, der imstande ist, diesen

¹ Auch CC 183 steht bei *luxuria* im Original nicht *boy sokluki*, sondern *sukluki*. Ob CC 17 in dem später hinzugeschriebenen *concupisco sohanirmen* wirklich -o- steht, können wir nicht sagen; KLAPROTHS Abschreiber hat: *concupisco solanirmen*, wo das -o- jedenfalls falsch ist (*Mém. relat. à l'Asie* III 144).

² Vgl. auch das Zauberritual S. 384 zu S. 45, wo er analysiert: 'Bitte um die Zauberkräfte (*siddhi*)'.

sūtra-König zu empfangen, zu lesen und zu rezitieren, und zu der Zeit, da er diese *dhāraṇī* rezitiert, seine Bemühungen nicht ermatten läßt, so entsteht durch (diese) Methode sogleich die *siddhi* (= 成就 'Vollendung'). Vgl. auch U I 34 17, sowie die Indizes zu A. GRÜNWEDELS Arbeiten im *Baessler-Archiv* Bd. V und in der *Biblioth. Buddhica* Bd. XVIII.

A 74. Ein *söz* ist entbehrlich.

A 76. *inir* (Wb. auch *inir*, *ānār*, *ānir*, *ir*; karaim. *ingir*, *in̄gir*; *Prob.* I 71 418 *in̄ir pol-yondo* infolge von Enklise; kaz. auch *in̄ir m̄in̄ir*) hat bei KĀŠ die Nebenform *imir* (vgl. *toñuz* > osm. *domuz*, *sūnük*, *sūnāk* > dschag. osm. *sūnük*, karaim. *šubak*). Das Kir. kennt auch *imirt* 'Dämmerung', dessen -t uns unklar ist. Es kann jedenfalls nicht von einem Vorbild bezogen worden sein, da ein vorbildliches Wort auf -t u. W. nicht vorhanden ist. Ist *imirt* etwa nachträglich aus *imirtki* abstrahiert, in dem das -t zwischen r + Cons. entstanden sein könnte, wie z. B. in *yirči* > *yirtči* und dgl., worüber wir eine Arbeit von Dr. ZAJĄCZKOWSKI erwarten dürfen.

A 79. *yarūq yula* wohl nur Schreibfehler für *yarūq yol*; vgl. in dem defekten Teil unserer Rolle, den wir hier nicht abgedruckt haben: *ol yarūq yolūq taplasar*.

A 80. *köyür-*. Wer verbrennt? Wirklich die Buddhas? Oder 'man'? Aber grammatisch ist 'man' nicht gerade wahrscheinlich.

A 83. *ig kigän* (*kikän?* < ?) im Suv. auch *käkän* geschrieben (z. B. 399 18), eins der zahlreichen Synonymkomposita, deren erstes Glied einsilbig ist, während das zweite aus zwei Silben besteht. Vgl. *yid yipar*, *i iyač*, *i tarıγ*, *qut ülüg*, *ig arıγıγ*, *ig toya*, *aš ičkü*, *yim icim*, *ton kädım*, *küč küsin*, *čoy yalin*, *äd tawar*, *töz oγuš* usw. usw., die alle x x x zu betonen sind. Häufig scheint das zweite Glied die an sich vage Bedeutung des ersten genauer festlegen zu sollen. Vgl. Foy MSOS II 117 und jetzt ausführlich CALAND in *Acta Orientalia* IX Heft 1, 59 ff; 67.

A 84. Die ganze Stelle ist sehr schlecht geschrieben (vgl. oben S. 324), manche Wörter kaum zu lesen. Für *tüs-* ist doch wohl das fakt. *tüsür-* einzusetzen, da *tüs-* einen ganz unleidlichen Subjektwechsel voraussetzen würde. Für *kirsiz* denkt Dr. RACHMATI an einen Schreibfehler für *kisisiz*.

A 88. *alañ-ad-tur-*, *aliñ-ad-tur-* 'schwächen'. Vgl. TT I Anm. 152. Daneben im Suv. *alañur-*; vgl. z. B. 1184 *qayū näčä ačmaq suwsamaq ämgäkin alañurmış* (so lies für -maq der Ausg.) *qoγsamış*¹ *tinl̄ıylar ärsär*, *adruq adruq tañ tañsuq tatiγlar özä totγurtačı bolayın* 'wieviele durch die Qualen des Hungers und des Durstes geschwächte (Hend.) Wesen es auch geben mag, ich will sie mit den verschiedensten Leckerbissen sättigen'. Suv. 610 16 *muntada adın taqı öni aš ičkü yoq*, *kim bu alañurmış ač barsıγ tırgürgülig* 'außer dieser gibt es keine andre Speise, die dieser geschwächten, hungrigen Tigerin wieder auf die Beine helfen könnte'. Gleich darauf wird sie *küesirämış alañurmış* genannt². Das denominale Formans -ur- bildet Verba, die denjenigen auf -ad- parallel laufen; es ist mäßig belegt, dürfte aber im Ablautverhältnis zu -ar- stehen, wenn dies nicht überhaupt erst nach *qarar-* 'schwarz werden' verallgemeinert worden ist.

A 90. *samar* = skr. *samādhi*. Sogdisch; vgl. REICHELT, *Soghd. Handschr.* I 6 Anm. 10.

A 90. *kıp öti*. Vgl. mong. *ghal-un galap* 'le kalpa du feu' (Kow. 2432 b).

A 92. *taž* kann kaum etwas andres sein, als das iran. *tağ* 'Krone'.

A 93. *bögdä* (*bügdä?*). 102 *böktä*, vgl. KĀŠ und Suv. 28 20, 544 6 bei der Beschreibung des *Sančanačawi* (chin. 正了知藥叉大將): *iki iligimtä böktä baltu tuta bāñsätzün* 'sie sollen mich mit Dolch und Axt in beiden Händen abbilden'.

A 96. *arwiš* könnte hier und in Z. 128 u. 129 glatt *awiš* gelesen werden; es wäre dann phonetische Schreibung: *āwiš* < *arwiš* wie *bilän* < *birilän*.

¹ TT I S. 266 Anm. 187 *tuγsamış* böser Druckfehler! Zu *qoγša-* 'schwach werden' vgl. KĀŠ.

² Das schwierige *küci al(a)ngudi* bei PELLIOU T'oung Pao 1914 S. 245 XXXVII 2 erklärt sich wohl am einfachsten durch die Annahme, daß dort *almgtä* steht oder in der Vorlage gestanden hat; zu erklären wäre es also durch *alañadti*, *aliñadti*, das ungenau *alañatdi* geschrieben wurde.

A 98. Die Konstruktion ist ganz formlos, unsere Übersetzung daher nicht ganz sicher. Doch vgl. Z. 112 und z. B. Suv. 446¹⁴: *birök ol tüzünlär oγlı ütüz kişlägüliüg törüg kösäyür ärsär, aşu ärdini yincü bälgürtkäli kösäyür ärsär, aşu qamarγ kişikä amraq ayaγlıγ bolγalı kösäyür ärsär* usw. usw. 'wenn der Sohn aus edler Familie die Zeremonie, mit der man den Körper verbirgt, erwünschen sollte, oder Edelmetalle und Perlen erscheinen zu lassen wünschen sollte, oder wünschen sollte, von allen Menschen geliebt und geehrt zu werden, so werde ich, der *Mahārāja Vaisravaṇa* (d. h. Kubera, der Gott des Reichtums, einer der acht Welthüter; Z. 63), ihm alle diese Wünsche erfüllen'.

A 99. *üç küzät*; vgl. chines. 三更 11—1 Uhr nachts. Warum nicht *üçünçü*¹? Das Nomen *küzät* wird auch durch KÄš. *közätliγ* 'behütet' bestätigt. In dem Berliner Frag. T III M 183 Z. 21 *küşädçilär* 'Hüter'. Vgl. oben zu Z. 63.

A 99. *kidin*. Das Nomen ist *kid* 'Ende' usw. (KÄš.); dazu *kädki* 'späterer' im Suv. 164¹⁶. Kaum *kid-in*, sondern wohl *kid-din* (vgl. 5. Turkol. Brief).

A 102. Wir übersetzen, als habe der Abschreiber am Ende der Zeile *kärgäk* vergessen. doch kann *bälgürtmiş* auch von *saqinip* in Z. 105 abhängen.

A 103. *tañ täγ*. Oder ergänze *täñ täñ*? T III 84—46 vorn 6: *täñ täñ öni öni*.

A 113. *qao-çao* doch wohl 告招 *k'ao-tschao* (COUVREUR:) 'informer ou invoquer un esprit et lui présenter une offrande ou un sacrifice' und 'inviter à venir'; doch sind u. W. diese beiden Zeichen als Verbindung noch nicht belegt.

A 114. *täñri* ist vom Abschreiber versehentlich zweimal geschrieben worden.

A 115. Die Erklärung von *amru*, auch *amru* geschrieben (vgl. *Ungar. Jahrb.* X 196 Z. 42, wo wir *amru* noch *ämru* lesen mußten), ist uns jetzt durch eine Stelle im Suv. geglückt. Dort lesen wir, leider an zerstörter Stelle, 109⁷ *amru üzüksüz ||| ||| qilinclarıγ qilu ||||*. Aus dem Zusammenhang und der chines. Version geht hervor, daß vor *qilinclar* etwa *ayıγ* zu ergänzen ist. Zunächst hat man sodann den Eindruck, daß *amru* hier ein Synonym von *üzüksüz* sein muß², und dieser Eindruck wird durch die chines. Version zur Gewißheit erhoben; sie hat 恒 *héng* 'ständig, beständig, immer'. Die wörtliche Übersetzung unserer Stelle wäre also: 'wann immer man auch *qao-çao* machen mag, so wird (d. h. glückt) es immer'.

Etymologisch ist *amru* < **amır-u*, **amur-u* mit einem Verbum **am-* zu verbinden, das bis jetzt nur in *amıl*, *amal*, *amul* 'ruhig' und *amıril-* 'sich beruhigen', *amurt-*, *amırtıur-* 'beruhigen' vorliegt; es gehört also in die Kategorie der Hilfsverba, welche eine Dauer der Handlung ausdrücken, wie *ottur-* 'sitzen', *yat-* 'liegen' usw.

A 117. *tuy äwini*, *äwin-i*. Die Stelle ist im gegenwärtigen Stadium unseres Wissens — oder besser Nichtwissens — sehr schwierig: *tü* ist 'Haar', wohl meist 'Körperhaar' (vgl. U II 29¹⁷ 毛 *mao*); dazu könnte *tük* (Wb. III 1530) ein Deminutiv sein: **tü -k*. Das von RADLOFF (ibid.) aufgeführte *tüg* fehlt an seiner Stelle, muß aber doch wohl irgendwo existieren, da es von osm. krm. *tüi* vorausgesetzt wird; PRÖHLE nennt für das Balkarische *tük*, *tüç*, *tüg*, was aber nach seinen Angaben über *yük* zu beurteilen ist: *yük* 'Last' > balk. *zük*, *züç*, *züg* usw. usw (KSz XV 263, 275).

Was *äwin* anbetrifft, so war es bisher nur als 'Korn, Beere' usw. belegt; vgl. F.W.K. MÜLLERS *Pfahlschr.* 6 und besonders 32 und 38; dazu unsere Angaben in den *Ungar. Jahrb.* VIII 253, ferner KÄš. und tel. *äbin*, sowie MALOW in den *Zapiski Kollegii Wostokowedow* III S. 243, USP 264. All dies bringt uns nicht viel weiter. Denn an unserer Stelle scheint doch *äwin* zunächst

¹ Ebenso in *Prob.* VI 41⁸, 45⁸ u. *üç dźvñ* dritte Wache'.

² [In dem oben im Zusatz zu Anm. 23 erwähnten Text der STEIN-Collection finden wir nachträglich das Hendiadyoin *turqaru amru* 'beständig' usw. Vgl. Suv. 464¹⁷ *amru üzüksüz*.]

einmal dasselbe oder ungefähr dasselbe zu bedeuten wie *tü*. Dies scheint bestätigt zu werden durch unser Fragment T III M 84—58, wo wir Z. 1 ff. lesen:

bašintaqī birār äwin saçi **anta** munta saçilip¹

usw. Das heißt doch wohl 'die auf seinem Kopfe befindlichen Haare einzeln nach allen Seiten ausbreitend'. Genauer wäre vielleicht 'Stück für Stück'. Denn es hat den Anschein, als wäre *äwin* in der Tat ein Zahlwort wie etwa das osm. *tanä, danä* (< np. *danä*, VULLERS I 804), das ja auch zunächst 'Samenkorn, Beere' bedeutet und schon im Neupersischen als Zahlwort 'für alle erdenklichen Dinge' gebraucht wird (SER. BECK, *Neupers. Konvers.-Gram.* S. 115 § 98 und Anm.).

Diese Auffassung dürfte eine Stütze finden in dem *äwin* = *äwin*, das in dem großen *Kšanti qilyuluy nom* (T I Kš 24 Rückts. 7) vorliegt: *bir äwin saç tü täñinčä-kiryä ärsär yimä buyanqäya qilyali kösäsrälär* 'wenn sie wünschen, ein ganz geringes (-qäya) verdienstliches Werk zu tun, und sei es auch nur von dem Gewicht eines einzigen Haares'. Ähnlich *ibid.* 18 Rückts. 14. In T II S 32 a—25 a vorn (?) 10 heißt es: *bir äwin yawaz* (= *yawiz*) *kök mončuy* 'eine schlechte blaue Perle'.

A 117. *alqu* hier in dem selteneren Sinne von 'allerhand, allerlei'. Vgl. bei PELLIOU im *T'oung Pao* 1914 247 396: *alqu aquluy huular yılanlar*. Bedeutet *alqu täñ* dasselbe? Vgl. T III M 168 a vorn 2: *käntü käntü ätüzlärintä tü ödi sayu alqu täñ adinčiy yid yipar tozar önär bolti* 'aus ihren eignen Körpern stiegen (Hend.) zu allen Zeiten allerhand auserwählte Wohlgerüche empor'. Vgl. in PELLIOU'S Text, *T'oung Pao* 1914 311: *täñ adinčiy ärdäni* 'allerhand auserwählte Kleinodien', 715 *täñ adinčiy tatayliq aš ičkü* 'allerhand auserwählte Leckerbissen'. RADLOFFS *Kuan-ši-im Pusan* (*Bibl. Buddh.* XIV) Z. 149. Zu *adinčiy* vgl. TT III S. 207 Anm. 18 und Suv. 36 19.

A 118. Soll man sich unter *iryag* Locken vorstellen wie eins der *lakṣaṇa* der Buddhas? Vgl. Suv. 348 1: *altun önlüg yiniñüstä | birār birār tü sayu | qut buyanlar bälgüsi | goduru tañlančiy äriñlär | kök waiduri ärdini täg | önaru äwriñip tururlar*. 'auf Eurer (d. h. der Buddhas der drei Zeiten) goldfarbenen Haut, an jedem einzelnen Härchen befinden sich die Merkmale des Glücks. Vollkommen wunderbar sind sie, wie das blaue *Vaiçḍṛya*-Juwel (*Beryll*), und locken sich nach rechts'.

B. Die zehnfache Auslegung des Glaubens.

Text.

bu saçio kädä-si ol [•]

- 1 wapxuaki atly nom čäčäki sudur-da söz-läyür • kirtgünč on türlüg yörüglüg
- 2 bolur tip • qayu-lar ol on tip tisär • ang'ilki kirtgünč ärsär •
- 3 öz-älänü tüškä iltmäk-ning angbašlayuqi tiltaγi tip yörüg ol [•]
- 4 bu yörügüg blgülg qilyali tüz-ün yawaš iliglär qan-lar **nom**
- 5 nomlayu yrliqamış • ž-in wang **pan** ki atly sudurda söz-lä
- 6 -yür • qut bulmiş tüz-ün-lär qurınta káz-ikintä • barmaq
- 7 -ning angbašlayuqi tiltaγi kirtgünč ol tip • yana baštinqi asanki
- 8 ičintä bišrunyuluy ögrätingülg alp qilyuluy alp bütürgülg
- 9 köngül tüblüg köngül töz-lüg adinčiy mungadinčiy ayir iš kötüg
- 10 -lärdä ang baši süz-ük kirtgünč köngül ol • anı üčün tüz käri

¹ Vgl. Suv. 625 10 *yaš süñükläri inaru bärü anda munda saçilip yatmişin körüp* 'als sie sahen, daß seine frischen (noch blutigen) Knochen nach allen Seiten hin zerstreut lagen'. Das Hendiadyoin auch 608 12 *anda munda inaru bärü yoriyu*.

A 119. *uz-a-k ilig.* Vgl. U III 80: *ädgü qutluγ tünlär-larnän öçulanä ulγadsar, kičig ärkän uzak boşγurγalı birür-lär* 'Wenn wohlsituerter Leute Kinder größer werden, so läßt man sie (noch) in zartem Alter die Buchstaben (die Schrift) lernen'. Es könnte also *uzak ilig* die Schreibhand, d. h. die rechte Hand sein. Etwas Besseres wissen wir nicht!

A 123. *ölänlig.* Man darf vielleicht *ölänlig yir suw* als 'Marschland' auffassen. Vgl. Suv. 599¹³ *quruy ölän* 'ein ödes Marschland' (in dem sich nach 600₅ ein See befindet). Das Chinesische hat: 澤 tsé 'Marschland' (fol. 38 v. u. 14).

A 124. *üskintä.* Zu den schon bekannten Bedeutungen dieses Wortes (< *üsk-intä*) stellt sich nun die in unserem Text vorliegende. Außerdem heißt es 'vor ihn' usw. Vgl. T III 84—60 Rückts. 28: *ötrü ol asči är söklünčüsin ilig bägkä kalürüp üskintä urdi* 'da brachte der Koch seinen Braten zum König hinein und setzte ihn vor ihn hin'.

A 129. *qara küzi* = Balsamodendron Mukul., vgl. RACHMATI, *Zur Heilkunde der Uiguren*, SBAW 1930 XXIV, Anm. 91. Woher kommt *küzi*? Das mong. *küdži* (Kow. 2619) ist doch wohl aus dem Uig. entlehnt? Die Schreibung *küsi* im Suv. (z. B. 477¹²) ist selbstverständlich wertlos.

A 130. *tütsülig lugta.* Bisher ist nur *tütsük* oder *tütsüg* (von *tüt-*) belegt. Das dazu gehörige Adjektiv wird sowohl hier als in Z. 135, die wir nicht abgedruckt haben, *tütsülig* geschrieben. Lautlich vgl. etwa dschag. *sübük* 'Fußspur', aber *sübülä-* 'Fußspuren hinterlassen'¹. Was *lug* anbetrifft, so ist es doch wohl das chines. 爐 'Weihrauchbecken', KARLGRÉN Nr. 579 *luo*. W. SIMON (MSOS 1927 I S. 164) erschließt für dieses Wort einen sehr alten -γ-Auslaut. Daß dieser Auslaut sich bei den Uiguren erhalten haben könnte, ist nur dann wahrscheinlich, wenn wir annehmen, daß das Wort auf indirektem Wege als Lehngut aus einer älteren Kultur (z. B. der Hunnen) zu ihnen gekommen war.

Doch ist es möglich, daß der Schreiber sich geirrt hat und *tütsülük* hat schreiben wollen. Im Suv. 129 7 finden wir *ilgintä tütsüklük tuta, bu tütsüküg urup mini oqızun* 'in der Hand eine Räucherpfanne haltend und dieses (in Z. 5 erwähnte) Räucherstäbchen hineinsteckend, soll er mich anrufen'.

Übersetzung.

Dies ist *Scha-tschou*-Papier.

(1) In dem *Fa-hua-king* genannten Gesetzes-Blumen-*sūtra* heißt es: 'der Glaube hat eine zehnfache Auslegung'. (2) Fragt man, welches diese zehn sind (so verhält es sich damit so):

Was erstens den Glauben anbetrifft, (3) so ist die Auslegung die, daß er die allererste Veranlassung ist des Hinführens zur höchsten (erhabenen) Frucht. (4) Um diese Auslegung klarzumachen, haben edle, milde Könige das Gesetz (5) zu predigen geruht. In dem *Jén-wang-pan-king* genannten *sūtra* heißt es: (6) 'daß die *āryas* von Stufe zu Stufe (der *daśa bhūmi*) wandeln, (7) dafür ist der erste Anlaß der Glaube'. Ferner ist für die im ersten *asaṃkhyeya* (8) auszuübenden (Hend.) und schwer auszuführenden (Hend.), (9) im Herzen wurzelnden (Hend.), wunderbaren (Hend.) schweren Geschäfte (Taten) (10) das

¹ Das osm. *tütsülä-* 'räuchern' darf aber nicht direkt herbeigezogen werden, da es von *tütsü* abgeleitet ist, das lautgesetzlich auf *tütsüg*, **tütsig* zurückgeht.

11 -näsiz yig töz-ü köni tuımaq atly i-duq burxan qutınga
 12 köngül öritmiş bodastw-larqa burxan qutın kösämäklig
 13 köngül-lärin bütürdäçi on türlüg ädgü-lär üc türlüg
 14 titrü çinγaru saqınmaq qolulamaq tükäl krgäk • bu on türlüg
 15 ädgü-lär-ning • üc türlüg titrü çinγaru saqınmaq qolulamaq
 16 -ning töz-i yana kirtgünç qatıγlanmaq ög dyan bilgä
 17 bilig bu bişägü ärür • antay ärip yana bu biş nom-lar
 18 -ning töz-i ärsär • tütrüm täring mγayan taişing nom
 19 nomladaçi burxan qutınga qındurdaçi ädgü ädgü ögli
 20 artuqraq basutçi tıltayı titir • on türlüg ädgü-lär-ning
 21 üc türlüg titrü çinγaru saqınmaq qolulamaq-ning adirt king
 22 yörügin wişikluän şastr-da kingürü söz-lämişkä munta
 23 yormäti ❖ ikinti kirtgünç ärsär • kirtü-lärkä kirtü-lärning
 24 çin kirtü töz-ingä kirmäk-ning töz-i titir • nätägin töz
 25 -i titir tisär • ymä burxan qutı-lıγ qur-qa káz-ik
 26 -kä kirgäli oγrasar kirtgünç ärklig küc krgäk • kirtgünç ärklig
 27 bar bolsar • ötrü tümän türlüg ädgü-lär bu tıltaydın
 28 toγar • kirtgünç küc bar bolmiş üçün tört türlüg
 29 şmnu-larqa çalsıqmaz bastıqmaz • yana bu nom ärdäni
 30 oγrınta yangirtı kirtgünç toγar ❖ üçünç kirtgünç ärsär •
 31 soγançıγ bar atly ärdni-täg kirtü töz-üg arıγ tanuqlamaq-ning
 32 üc ywlaq yoldın ärtürgäli umaq-ning • yoq çıγai bolmaq
 33 -tın öngi kitärgäli umaq-ning • tıltayı titir • anı üçün
 34 bodistw-lar yoriγınga qutbulmiş tüz-ün-lär káz-ikingä
 35 kirü tükäsär • tört türlüg äwrilinäsiz süz-ük kirtgünç
 36 köngülüg tanuqlayur • tört türlüg äwrilinäsiz süz-ük kirtgünç
 37 köngülüg tanuqlamış üçün • üc ärdäni-kä çşapt-qa
 38 kirtgünür süz-ülür • üc ärdäni-kä kirtgünmiş süz-ülmüş üçün
 39 üc yawlaq yoldın oz-ar qutrulur • çşapt-qa kirtgünmiş
 40 süz-ülmüş üçün • yoq çıγai bolmaq-lıγ tıltayındın öngi
 41 ödrülür • anı üçün bu nom ärdini-ning şastrında söz-läyür [•]
 42 süz-ük kirtgünç köngül yügärü turur tip ❖ törtünç kirtgünç
 43 ärsär • ädgü-kä tägmäklig yüküg yüdmäk-ning tayaqı titir •
 44 nätägin tayaqı titir tip tisär • qlti waibaş şastrda
 45 söz-läyür • kirtgünç ärsär nomluγ tatıγıγ aşayuluγ ilig
 46 ärür • nom boşγut boşγundaçi-lar ärsär • gantaxast atly
 47 yanga-lar qanı tag titir • kirtgünçüg ilig qılıp

wichtigste, die lautere Gläubigkeit. Deswegen sind für die Bodhisattwas, welche ihr Trachten (Bestreben) auf die unvergleichliche (11), gute, vollkommen wahre Einsicht (*bodhi*) genannte, heilige Buddha-Würde (12) gerichtet haben, in vollem Maße nötig (13) (erstens) die zehnerlei Vorzüge (Tugenden) und (zweitens) die dreifache (14) tiefe Meditation, welche (beide?) den Wunsch nach der Buddha-Würde zum Reifen bringen. Die Wurzel dieser zehnerlei (15) Vorzüge und der dreifachen tiefen Meditation (16) ist wiederum (erstens) der Glaube, (zweitens) die Anstrengung, (drittens) der Verstand, (viertens) die Versenkung, und (fünftens) die (17) Weisheit — diese fünf. Da es so ist, was nun wieder dieser fünf *nom* (*dharma*) (18) Wurzel (scil. den Glauben) anlangt, so nennt man sie die Haupt-Triebkraft für die Wohlgesinnten, welche die allertiefste Lehre vom *mahāyāna* (19) predigen und nach der Buddha-Würde Verlangen entstehn lassen. (20) Der zehnerlei Vorzüge und (21) der dreifachen tiefen Meditation genaue (Hend.) (22) Definition hat man bei der ausführlichen Besprechung im *Wei-schi-lun* hier (23) nicht erklärt.

Was zweitens den Glauben anbetrifft, so wird er [für die Gläubigen] die Wurzel (24) des Eintretens in die wahre Sippe (Gemeinde) der Gläubigen genannt. Warum wird er seine Wurzel (25) genannt? Und wenn man in die Stufenfolgen der Buddha-Würden (26) einzutreten beabsichtigt, so ist die mächtige Kraft des Glaubens nötig. Wenn des Glaubens (27) mächtige Kraft vorhanden ist, so werden zehntausenderlei Vorzüge (Vorteile) aus dieser Veranlassung (28) entstehen. Weil die Kraft des Glaubens vorhanden ist, wird man durch die vielerlei (29) Schimnus (Teufel) nicht geschlagen und nicht unterdrückt. Wiederum entsteht aus diesem Gesetzes-Kleinod (*dharmaratna*) (30) aufs neue der Glaube.

Was drittens den Glauben anbelangt, (31) so wird er die Veranlassung genannt (erstens) des reinen Bezeugens (?) der wahren Wurzel, welche wie das liebliche Kleinod *bara* ist, (32) (zweitens) der Fähigkeit, die drei üblen Wege vermeiden zu lassen, und (drittens) der Fähigkeit, vom Elend-Werden (33) zu entfernen. Wenn man daher (34) vollständig eingetreten ist in die Stufenfolge der Edlen, welche die Würdigkeit für den Bodhisattva-Wandel erlangt haben (35), so bezeugt (?) man eine vierfache, unerschütterliche, lautere (36) Gläubigkeit. Weil man eine vierfache, unerschütterliche, reine Gläubigkeit (37) bezeugt (?), glaubt man an die drei Kleinodien und die Gebote (38) und wird geläutert. Weil man an die drei Kleinodien glaubt und durch sie geläutert wird (39), entgeht man den drei üblen Existenzformen. Weil man an die Gebote glaubt (40) und durch sie geläutert wird, wird man von den Ursachen, die elend machen, (41) getrennt. Deshalb heißt es in diesem Gesetzes-Kleinod-*śāstra* (d. h. im *Wei-schi-lun*): 'die lautere Gläubigkeit tritt in Erscheinung'.

Was viertens den Glauben (43) anbelangt, so wird er die Stütze beim Aufladen der Last genannt, die zum Guten führt(?). (44) Warum wird er 'die Stütze' genannt? Wie es im *Pi-p'o-scha-śāstra* (45) heißt: 'Was den Glauben anbelangt, so ist er die Hand, mit deren Hilfe man die Gesetzes-Speise zu essen pflegt. (46) Was die die Gesetzes-Lehre Lernenden (d. h. die *śaikṣas*) anbetrifft, so heißt es, daß sie wie der *Gandhahastī* genannte (47) Elefanten-

- 48 titmāk italamaqıy az-ıy qılıp • ögüg boyun qılıp • bilgä
- 49 biligig baş qılıp • iki ägin-lärindä ädgü nomluy yüküg yüdär
- 50 -lär • kim ol gantaxast yanga nä türlüg isdä kötüg[dä]
- 51 burun iligin islätip qop işin ködügin nätäg bütürür
- 52 ärsär • anëulayu nom boşyut boşyundaçi tüz-ünlär ymä nomluy
- 53 tayaqıy asaγuda yägüdä kirtgünçlüg ilig krgäk • timin ök
- 54 anıng küçintä qop kösüsläri qanar • bişinç kirtgünç ärsär qut
- 55 bulmiş tüz-ün-lär-lär-ning yiti türlüg nomluy äd tawar-da ang
- 56 başi titir • kirtgünç-lüg äd tawar başda üçün • boşyutëi uluy
- 57 sartawaγi-lar nom ärdinilig kâz-ik-dä tâz-ikdä kirtgünç-lüg äd
- 58 tawarıγ başda aşnu islätür-lär • bu yörügüg bægülüg qilyali •
- 59 kin yuu şi qao luän tigmä sadarma wiyakiyan atly şastr
- 60 -ta söz-läyür • yiti türlüg nomluy äd tawar ärsär • kirtgünç
- 61 eşsapt äşi-dmäk titmāk bilgä bilig uwut aγwyat • bu yitägü
- 62 ärür • bu yitägüdä kirtgünç başda titir • altinç kirtgünç
- 63 ärsär • qamaγ ädgü nom-lar-nıng başlayi titir • nä üçün antay titir
- 64 tip tisär • yogalun tigmä sapdataşabumik yog şastr
- 65 -ta söz-läyür • alqu ädgü nom-lar kösüs töz-lüg • köngülkärmäkdin
- 66 toydaçi • bürtmäk-din yaqıldıaçi [•] täginmäkdin tartıldıaçi • dyandın
- 67 üstäldäçi • bilgä biliglig-tin adrutaçi • qutrulmaqđin bküdäçi
- 68 örüs tüblüg ärür • kösüs töz-lüg ol tip timäki ärsär • kösüsüg
- 69 umunëuy turγurur üçün • köngülkärmäkdin toydaçi ol tip timäki ärsär •
- 70 köngülkärmäk basa basa udγurtaçi üçün • bürtmäkdin yaqıldıaçi
- 71 ol tip timäki ärsär • köngül köngüldäki-lär birlä bürtüsüp yig
- 72 adruq tıltay-larqa tuş qılur üçün • täginmäkdin tarđıldıaçi
- 73 tip timäki ärsär • täginmäk nomuy öz-gä alinip köngüldä qılur üçün •
- 74 dyan-tın üstälmäki tip timäki ärsär • dyan köngülüg amrilturur turur
- 75 turur (sic!) üçün • bilgä biligdin adrudaçi tip timäki ärsär • bilgä
- 76 bilig ädgüli ayıγlı nomlarıγ çinγarıp adirtlap ayıγıγ qodup • ädgüg
- 77 alar üçün • qutrulmaqđin bküdäçi tip timäki ärsär • qutrulmaq
- 78 ägrik-läriγ bay-larıγ birtäm amirtγurdaçi üçün • örüs tüblüg
- 79 tip timäki ärsär • tuiyuluy bilgülüg yol tolmiş tükämiş üçün anın
- 80 antay titir • una kirtgünç kösüşkä tayaq bolmaqi öz-ä bu munëa

könig sind: sie machen den Glauben zu den Vorderfüßen, (48) das Aufgeben (der »Welt«) zu den Stoßzähnen, den Verstand zum Nacken, die (49) Weisheit zum Kopf und laden sich auf beide Schultern die Last des guten Gesetzes. (50) Wie der Elefant *Gandhahasti* alle seine Geschäfte vollbringt, indem er bei jeglichem Geschäft (51) Rüssel und Vorderfüße gebraucht, (52) so auch bedürfen die *saiikas* beim Verspeisen der (53) Gesetzes-Speise der Hand des Glaubens: alsbald (54) werden durch seine Kraft alle ihre Wünsche erfüllt.

Was fünftens den Glauben anbelangt (55), so heißt er der erste Anfang der siebenlei Gesetzes-Habe der *āryas*. (56) Weil die Glaubens-Habe am Anfang ist, so gebrauchen die Lehrer und großen (57) *sārthavāhas* in der Reihenfolge der Gesetzes-Kleinodien die Glaubens- (58) Habe an allererster Stelle. Um diese Auslegung klar zu machen, (59) heißt es im *Kin-yu-schikao-lun* genannten *Saddharma-vyākhyāna-śāstra*: (60) Was die siebenlei Gesetzes-Habe anbelangt, so sind es die folgenden sieben: Glauben, (61) Gebote, Hören (der Lehre), Hingeben (von Almosen usw.), Weisheit, Scham und Schamgefühl. (62) Bei diesen sieben befindet sich der Glauben an erster Stelle.

Was sechsten den Glauben (63) anlangt, so wird er aller guten *nom* (*dharma*) Anfang genannt. Warum wird er (64) so genannt? Im *Yü-kia-lun* genannten *Saptadaśabhūmika-yoga-śāstra* (65) heißt es: 'alle guten *nom* (erstens) veranlassen den Wunsch, (zweitens) entstehen aus dem (66) Bedenken, (drittens) werden durch das Gefühl (*sparsā*) angenähert, (viertens) werden durch das Empfinden (*vedanā*) herausgezogen, (fünftens) werden durch die Beschauung (*dhyāna*) (67) vergrößert, (sechstens) werden durch die Weisheit (*prajñā*) unterschieden, (siebentens) werden durch die Erlösung festgemacht (68) und (achtens) sie veranlassen den Aufstieg. Was (erstens) den Umstand anbetrifft, daß man sie (die *dharma*) den Wunsch veranlassend nennt, so ist es, weil sie den Wunsch (69) und die Hoffnung entstehen lassen. Was (zweitens) den Umstand anbetrifft, daß man sie aus dem Bedenken entstanden sein läßt, (70) so ist es, weil das Bedenken mehr und mehr erweckt. Was (drittens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch das Gefühl angenähert (71) sein läßt, so ist es, weil das Sinnen sich mit seinem Inhalt (mit dem Objekt des Sinnens) berührt und mit den vorzüglichsten (72) Ursachen (günstigsten Bedingungen?) zusammenführt. Was (viertens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch das Empfinden herausgezogen sein läßt, (73) so ist es, weil das Empfinden die *nom* (*dharma*) in sich aufnimmt(?) und im Sinne wirkt(?). (74) Was (fünftens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch die Beschauung vergrößert sein läßt, so ist es, weil die Beschauung den Sinn ständig (75) beruhigt. Was (sechstens) den Umstand anbelangt, daß man sie durch die Weisheit unterschiedene nennt, so ist es, weil die Weisheit (76), die guten und die schlechten *nom* (*dharma*) genau unterscheidend, die schlechten verwirft und die guten (77) erwählt. Was (siebentens) den Umstand anbetrifft, daß man sie durch die Erlösung festgemacht sein läßt, so ist es, weil die Erlösung (78) die Strudel und Banden (des *Samsāra*) sämtlich beruhigt. Was (achtens) den Umstand anbetrifft, daß man sie den Aufstieg veranlassend (79) nennt, so ist es, weil der zu erkennende (Hend.) Weg sich erfüllt. Deswegen (80) heißen sie so. Sieh, weil diese zahlreichen guten *nom* dadurch zur Vollendung gelangen,

- 81 ädgü nomlar bütär ücün anın kirtgüně qamaγ nom-lar-nıng başı titir ❖
 82 yitině kirtgüně ärsär • töz tüblüg qapıyıγ ačyuqa yig adruq
 83 ilig titir • boşyut nomluγ ilig tutar ücün • bu yörügüg blgülüg
 84 qılıyalı anı ücün küsalun atly kusawati sastrda söz-läyür.
 85 tartıp tınly-larıγ taşyaru öntürti sansar-lıγ kök titigdin tip • yana
 86 munta basa bu nom ärdini-ning oγrayu¹ tüz taplayın söz-latükdä burxan
 87 -ning nom nomlamaqlıγ iligi ärdi • tınly-lar-nıng kirtgünělüg iligi
 88 ärdi • iki ilig tutuşup sansar-lıγ kök titigdin öntürdi tip •
 89 yana taiči tulun tigmä mxa prti-a pramita upadıš atly
 90 atly (sic!) şastar-da söz-läyür • inčä qlti kişi iligi bar ärsär
 91 ärdinilig otruy-qa tägsär • köngül iyin ärdini itigäli
 92 uyur • birök iligi yoq ärsär • ötrü ärdini idiyü umadın
 93 quruγ qalır • ançulayu ymä kim birök kirtgüněi bar ärsär •
 94 burxan-lıγ ärdni-lig otruy-qa kirip qutrulmaq tüslüg
 95 ärdini alyalı uyur • kirtgüně köngli yoq ärsär üz-ik yörüg
 96 uqsar ymä tüssüz quruγ qalır • säkiz-ině kirtgüně ärsär
 97 köngül-lüg suwuy toruldurtači süz-däçi ärdini titir • köngülüg
 98 süz-är arıdur ücün • bu yörügüg blgülüg qılıyalı anı ücün
 99 wişiklun şastr-da söz-läyür • kirtgüně ärsär • suw süz
 100 -däçi utakaparasat atly ärdini monçuγ çuγ suwunlıγ süz
 101 -gäli umusi täg • kirtgüněsüz töz öz-ä bulyanmıs çuγ
 102 bolmıs köngülüg süz-är tip • toquz-uně kirtgüně ärsär •
 103 atly yol-luγ qılmaq-nıng yiwäki titir • qlti tsuan-ni (i?)
 104 atly bügü qung futsi söz-lämiš ol [•] il
 105 tutdači bäg är-kä suu-li aş-li kirtgüně-li ücägü
 106 täng krgäk • timin ök ilin tutyalı uyur •
 107 antay oγrı bolup bu ücägüdä birisin birisin titgülüg
 108 i-dalayuluy káz-iki kalsär • aşnuqi ikigüni tit
 109 -sär i-dalasar bolur • kirtgüněüg artı titsär i-dalasar
 110 bolmaz • aşnuqi ikigü-kä tayaqlıγ tirig bolmaq ög
 111 -disiz ol • kirtü köngülin bk tutup ölmäk ögdi
 112 -lig titir tip munçulayu söz-lädi • kimdä birök kirtgüně
 113 bar ärsär • ol kişi timin çin kişi titir • kirtgüně
 114 yoq ärsär • ol näng kişi sanınga kirmäz • qlti uluγ
 115 qangli-nıng boyunduruqi yoq ärsär • kiçig qangli-nıng
 116 qız-yači boγuz baγı yoq ärsär ol qangli yorıyu
 117 umaz • ançulayu ymä kişi-ning kirtgüněi yoq ärsär
 118 ol kişi ädikü umaz tip munçulayu söz-lämiš ol [•]

¹ Darüber geschrieben.

(81) daß der Glaube für den Wunsch eine Stütze bildet, deswegen wird (der Glaube) aller *nom (dharma)* Anfang (Haupt, Voraussetzung) genannt.

(82) Was siebentens den Glauben anbelangt, so wird er die vorzüglichste Hand zum Öffnen der Basen- (Hend.) Pforte (83) genannt; weil er die Hand der Unterweisung (und?) Lehre darreicht. Um diese Definition klar- (84) zumachen, heißt es in dem *Kü-sché-lun* genannten *kušavati-śāstra*: (85) '(sie) ziehend holte er (der Glauben) die Lebewesen aus dem fahlen Lehm des Samsāra heraus'. Ferner sagt (das *Kü-sché-lun*) (86) außerdem bei der Besprechung der ganz aufrichtigen (?) Annahme dieses Gesetzes-Kleinods (d. h. der buddh. Lehre): 'er (der Glaube) war (87) die (eine) Hand, als Buddha predigte und er (der Glaube) war (auch wieder die andre) Hand, als die Lebewesen glaubten; (88) indem die beiden Hände sich faßten, zog er (der Glaube) sie (die Lebewesen) aus dem fahlen Lehm des Samsāra heraus'. (89) Ferner wird in dem *Tai-tschī-tu-lun* genannten *śāstra* namens *Mahāprajñāpāramitā upadeśa* (90) gesagt: Wenn Menschen Hände haben (91) und zur Juwelen-Insel gelangen, so können sie nach Herzenslust Kleinodien (92) sammeln. Wenn sie aber keine Hände haben, so sind sie außerstande, Kleinodien zu sammeln (93) und gehn leer aus. Ebenso auch kann derjenige, welcher Glauben hat, (94), nachdem er die Insel der Buddha-Kleinodien betreten hat, das Kleinod der Erlösungs-Frucht (95) auflesen; wenn er jedoch keine Gläubigkeit besitzt, so bleibt er, selbst wenn er den Buchstaben-Sinn (96) versteht, ohne Frucht und geht leer aus.

Was achtens den Glauben betrifft, (97) so wird er das Kleinod genannt, welches das Wasser der Gesinnung läutert (Hend.), (98) weil er die Gesinnung läutert. Um diese Defintion klarzumachen, (99) heißt es im *Weī-schi-lun-śātra*: 'Was den Glauben anbetrifft, so ist er wie (100) die Kleinod-Perle *udakaprasāda(ka?)*, welche das Wasser reinigt *śory suwunlīy sūzǰāli* (101) *umusi*. Er (der Glaube) läutert die Gesinnung, welche durch die Wurzel des Unglaubens getrübt (Hend.?) (102) worden war.

Was neuntens den Glauben anbelangt, (103) so wird er die Ausrüstung genannt, welche zu Ansehn und Glück führt. So sagt *Tschung-ni* (104), der weise Konfuzius: 'Der Fürst (105), der ein Reich regiert, braucht in gleichem Maße drei Dinge: Heer, Verpflegung und Glauben (Vertrauen). (106) Als bald wird er imstande sein, sein Reich zu regieren. (107) Wenn eine solche Gelegenheit eintritt, daß man von diesen dreien je eins (108) der Reihe nach aufgeben (Hend.) muß, so darf man die ersten beiden (109) aufgeben, den Glauben (Vertrauen) aber vollständig (?) fahren zu lassen, (110) geht nicht an. Sich auf die ersten beiden stützend und leben, ist (111) tadelnswert, seinen Glauben festhaltend, aber sterben, ist (112) lobenswert'. So hat er gesagt. 'Wer nun Glauben (113) besitzt, der Mensch wird geradezu ein wahrer Mensch genannt. Wer aber keinen (114) Glauben hat, der gehört durchaus nicht zu den Menschen. Wenn ein großer (115) Wagen kein Joch hat und wenn ein kleiner Wagen (116) kein *qizγac* und keinen Kehlriemen hat, so können diese Wagen (117) nicht fahren. Ebenso kann ein Mensch, der keinen Glauben hat, nichts (118) ausrichten'. So hat er gesagt.

- 119 onunč kirtgünč ärsär • säwitmäk ayatmaq ädğükä täğürdäči
 120 titir • nä üčün tisär • qlti čuän tsiu atly
 121 bitig dä söz-läyür • kim-näng birök bar ärsär yaruq yaşuq
 122 kirtgünči • ol kirtgünči öz-ä öz-lärdäki öz-äklärdäki
 123 yawa čigidäm suw-lar-daqi • ögän-lär-däki saryan
 124 ofi yaşi yaş • bularnı alıp qut vaçsik tngri-lär-kä
 125 ayır uluγ uluγ iliglar-kä qan-lar-qa ančulasar •
 126 tapinsar • bu tapıγı yarayur tip • bu on türlüγ yörügä
 127 ašnuqi säkiz-i čin kirtü nom-qa tayaqlıγ yörüg ol • kinki
 128 ikisi yirtinčülüg yörügkä **tayaq-lıγ** ol • bu titir kirtgünč
 129 -ning on türlüγ yörügi •

Anmerkungen.

B 1. Unter *wapxuaki* muß eine der chinesischen Übersetzungen des *Saddharmapundarīka* verstanden werden (BUNYIU NANJIOS Katalog Nr. 134, 136, 138 oder 139); denn in unsrem *Kšanti qıl-yuluy nom* (T II M 12—4) steht über diesem selben Buchtitel in roter, chinesischer Schrift: 法華經 *fa-hua-king*. 法 *fa*, KARLGREN Nr. 491 *pk^{wo}pp*; 經 *king* = uigurisch *ki* (vielleicht *kī*) findet sich häufig, z. B. in dem oben erwähnten Werk T II M 12—42: *kim-xu-ki* = 金剛經 *kin-kang-king*; T II M 12—26 *ki-lu* = 經六 *king-liu*; T II M 12—21 *sam-bai-ki* = 三昧經 *san-mei* (KARLGREN Nr. 1303 *muđi*)-*king*; T II M 12 *xu-quo-ki* = 護國經 *hu-kuo-king*. Weitere Beispiele für den häufigen Schwund des finalen Nasals ergibt ein Blatt unseres Textes TM 487 i: *taitu* = 大唐 *T'ai-T'ang*; *samsu* = 三藏 *san-tsang*; vgl. auch PELLIOU im *Journ. as.* 1912 p. 588 ff.

B 1. *kirtgünč* entspricht dem skr. *śraddhā*¹, chin. 信 *sin* (EITEL 130b), mong. *süsük* (Kow. 1426a) und bedeutet wie diese, neben 'Glauben' auch 'Vertrauen'; vgl. ZZ 105 und 109.

B 1. *yörüg* ist 'Auslegung, Deutung, Erklärung' usw.; = chin. 義 *i* z. B. Suv. 513²⁰. Wir lesen mit -g, weil in den *Türk. Man.* III 15 11 in einem sorgfältig geschriebenen Text in manich. Schrift *yörüglär* steht. Im QB 498 = 1718 reimt es mit *örüg* = schor. *örüg* = uig. dschag. *örün* (THOMSENS Wahrsagebuch *passim*). Dieses Wort für 'hell, weiß' hat in unseren Texten häufiger die *y*-Prothese; z. B. *Türk. Man.* III 30 10 *yörün tonluγ dintar* 'Priester mit weißem Gewand'.

B 2. *tip*. Wir haben die Stelle in der chin. Version nicht gefunden, freilich auch nicht lange nach ihr gesucht, da sie ja keine Schwierigkeiten macht.

B 3. *özälän-*, wörtl. 'sich erheben', o. dgl.; vgl. U. St. p. 209 Zeile 44? Neben *özälän-* auch *özälä-* im Suv. 266 6 *tinli-larnün özäläyü ögrünclärin säwinclärin asmaq üstämäk ärür* '.... ist das Vermehren der erhabenen Freuden der Lebewesen'.

B 3. *añbaşlayuqi* vgl. Z. 7; < *añ* und **baş-la-yu-qi*, wie *tägirmiläyüki* in TT I Z. 58 und Anm.

B 5. *žin wang pan ki* = chin. 仁王[護國]般若[若波羅蜜]經 *jén wang [hu kuo] pan [jo po lo mi] king*; B. N. 17 übersetzt: 'Prajñāpāramitā-sūtra on a benevolent king who protects his country'. Gemeint ist König *Prasenajit* (EITEL 95b), der dem Buddha Fragen stellt. Dieser Text spielt an auf die Stelle V 6² fol. 14 v. o.: Der König fragt: 'Welches ist der rechte

¹ Vertrauen, Treue, Glaube, Verlangen, Wunsch nach usw. Vgl. auch E. HARDY, *Der Buddhismus nach älteren Pāli-Werken*³, p. 92 Anm. 57.

² Kyōtōer Ausgabe des Tripitaka.

(119) Was zehntens den Glauben anbelangt, so ist er derjenige, welcher (die Menschen) zu dem Vorzug des Geliebt- und Geehrt-Werdens (120) bringt. Warum? Wie es in dem *Tsch'un-ts'iu* genannten (121) Buche heißt: 'Wer nun leuchtenden (122) Glauben besitzt, durch dessen Glauben sind (bleiben?) die in den Tälern und Tälchen befindlichen (123) *yawa* Krokusse (?) und die in (an) den Gewässern und Flüssen (Bächen?) befindlichen *saryan-* (dürre?) (124) Pflanzen frisch. Wenn er mit diesen den Geistern und Göttern (125) und den gewaltigen Königen und Kaisern Verehrung darbringt, (126) so ist diese seine Verehrung (Opfergabe, Gabe) geziemend'.

Von diesen zehnerlei Definitionen (127) stützen sich (beruhen) die ersten acht auf die wahre Lehre (des Buddha), die beiden (128) letzten stützen sich auf weltliche (profane) Auslegungen.

Dies heißt des Glaubens (129) zehnerlei Auslegung.

Wandel, um die *daśa bhūmi* (EITEL s. v. *daśabhūmīśvara* 30a; Mvp. ed. OGIWARA Nr. 31) zu erlangen, und als Bodhisattva zu wandeln? Welcher Wandel bekehrt die Lebewesen, wodurch ist man den Lebewesen ein Vorbild? Buddha antwortet: '... Zuerst erwecke man den Glauben!'

B 6. *qut bulmiš tüzünlär* = *āryas* vgl. TT IV S. 446 Anm. 36.

B 7. *asanki* = skr. *asaṃkhyeya*, Name einer Weltperiode; cf. EITEL 15a (2.). Jeder *a-kalpa* wird in 4 Teile geteilt, als ersten rechnet man gewöhnlich den Welt-Bildungs-*kalpa*, *vivarta*; cf. EITEL s. v. *Mahākalpa*.

B 9. *tözlüg* (Z. 65), mit *tüblüg* (z. B. Z. 68) wechselnd, bedeutet wörtlich 'mit einer Wurzel, einem Grunde usw. versehn' und kann durch '...veranlaßt, unterworfen, stammend aus, abhängig von' usw. übersetzt werden (vgl. Anm. 24). Statt *tözlüg* tritt auch *tiltaγliry* auf. *Suv. 591¹² yil tözlüg ig törciyür* gegen *592⁹ yil tiltaγliry ig toya*.

B 13. *on türlüg ädgülär*. Der Chinese bezeichnet das 'Vermeiden der *karmapatha*' (s. U. St. Anm. 17) häufig als 十善 'zehnfaches Gutes' (Mvp. ed. OGIWARA 92; vgl. *caṣṣaptliry ädgülär* im *Suv. 484¹⁵*). Doch können diese Laiengebote hier natürlich nicht gemeint sein. Man erwartet vielmehr eine Erwähnung der *pāramitā*¹, die jedem Bodhisattva eigentümlich sind (vgl. Sp. HARDY, *Manual* p. 103 ff.). Allerdings haben wir bisher keinen Beleg dafür, daß sie außerhalb des Uigurischen als 'Vorzüge' bezeichnet werden. *pāramitā* 'Vollkommenheit' wäre mit *ädgü* doch nur sehr ungenau übersetzt.

B 13. *üč türlüg tivrü činyaru saqınmaq qobulamaq*. Die Bedeutung dieses Fachausdrucks bleibt ebenfalls unsicher. Dem uigurischen Wortlaut nach ist etwa an *dhyāna* oder *samādhi* zu denken. Doch wird das *dhyāna* in 4 Stufen geteilt, nicht in 3. Und auch die Gleichsetzung mit der dreiteiligen *samādhi* bleibt unsicher. Zwei verschiedene Aufzählungen der dreifachen *samādhi* finden sich *Fa-schu* fol. 66v.

Nach ZZ 20—23 scheint sich übrigens der Uigure über die 'zehn Vorzüge' und die 'drei *saqınmaq*' auch nicht ganz klar gewesen zu sein.

B 16—17. Die hier aufgezählten *biš nomlar* 'fünf *nom*' sind die *pañca balāni*: *śraddhābala* Glaube, *vīryabala* Kraft, *smṛtibala* Gedächtnis, *samādhibala* Beschauung und *prajñābala* Weisheit. *nom* hat im Uigurischen dieselbe weite Bedeutung wie im Mongolischen (cf. Kow. 685) und wie 法 *fa* im Chinesischen. Zur Definition der verschiedenen Bedeutungen des Sanskrit-Äquivalents *dharma* vgl. O. ROSENBERG, *Die Probleme der buddhistischen Philosophie*, 1924 S. 85—87.

¹ Zehn *pāramitā* neben anderwärts sechs (EITEL 90a).

B 18. *tütrüm tärin* 'sehr, äußerst tief' ist im Suv. und unseren Fragmenten gut belegt (z. B. Suv. 87²⁰, 88¹⁶, 371³). Etymologisch können wir *tütrüm*, das immer nur mit *tärin* vorkommt, nicht erklären. Sonst *tärinätü tärin yöriüglär* usw. (z. B. Suv. 202²²) 'tiefer als tief'.

B 18. *mṣayan* skr. *mahāyāna* = *tašing*: chin. 大乘 *t'ai-schéng* 'großes Fahrzeug'; s. EITEL s. v. *triyāna* 151 b. Vgl. auch Suv. 276¹¹: *tašing sawšing külingülär* 'großes und kleines (小乘 *siao-schéng*) Fahrzeug'.

B 19. ein *ädgü* überflüssig?

B 20. *artuqraq* wird im Leningrader Suv. sehr häufig so geschrieben. Bedeutung meist 'überaus, übermäßig'; z. B. 148¹⁶, 153⁵.

B 20. *basutēi tiltaγ* übersetzen wir, vielleicht etwas frei, durch 'Triebkraft'; wörtl. 'die vorwärtsschiebende, fördernde, helfende Ursache'. Eine Stelle, die der unsrigen gleicht, steht im Suv. 127¹⁸: *kōni nomča qatī-γlandacilarnin buyan bilgü biliglig bu iki türüg yiwäklärin bütür-gükü art basut boltači ürür* 'sie (die betreffende *dhāraṇī*) wird eine Hilfe für die doppelte Ausrüstung mit *puṇya* und *prajñā* (vgl. unten Anm. 103) für die werden, welche sich in der wahren Lehre anstrengen'. Hier ist *art basut* ein Synonymkompositum; denn *art* 'Rücken' bedeutet offenbar wie *arqa* 'Rücken' auch 'Hilfe, Helfer'. Vgl. Suv. 409¹⁰ *ol ilig qanmīn sūinū (suγ-ingü = süwingü?) čäriüinū art basut bolup* 'dem Heere jenes Königs Helfer seiend'.

B 22. *wišikluän* = chin. 唯識論 *wei-schi-lun* (識 KARLGREN 1223 *šjok*; 論 KARLGREN 583 *luon*) = skr. *śāstra*, cf. EITEL 126a), d. h. die *Vidyāmātrasiddhi* (B. N. 1238, 1239 oder 1240; drei verschiedene Übersetzungen desselben Werkes), eine Abhandlung über das *Laṅkāvatara-sūtra*, B. N. 175, 176 und 177.

B 23. *kirtülärkä* scheint uns überflüssig zu sein. Der Schreiber wollte zuerst wohl *kirtülärkä kirmäkänin tözi titir* schreiben, besann sich aber eines anderen und vergaß, *kirtülärkä* zu tilgen.

B 24. *töz* bedeutet 'Wurzel, Basis, Natur, Art' usw., dann aber 'Herkunft' und 'Geschlecht'. Wir sehen in dem Wort ein *z*-Nomen von **tö-*, zu dem wir auch *töl*, *döl* 'Nachkommen-schaft, Geschlecht' stellen möchten. Die Aussprache *tüz* ist unrichtig (U II 35, Kāš. 226 gegen 215).

B 25. Das *yimä* am Anfang des Nachsatzes ist auffällig; fehlt davor etwas?

B 26. Der Schreiber hatte offenbar vergessen, daß er am Anfang der Z. 27 hätte *küč* schreiben sollen.

B 29. *čalsiq-* *bastiq-*, Zu diesen Passiven vgl. die bei BROCKELMANN KSz XVIII 48 zusammengetragenen Beispiele aus Kāš. Im Suv. ist besonders *bultuq-* 'gefunden werden' beliebt; dazu z. B. Suv. 621⁹ *ursuqmš* 'geschlagen'. Vgl. TT II 428 Anm. 83.

B 29. *yana . . . toγar*. Was soll das bedeuten?

B 31. *soγančry* 'lieblich'; vgl. *Ung. Jahrb.* X 16.

B 31. *par, bar*: aus dem Sanskrit? In einem Londoner Manuskript heißt es: *bar-a waiduri ärdinin i-čilmš garši*. 'Ein Palast, der mit *bara*-Beryll (oder *b.* und Beryll) geschmückt ist'. Sollte der Uigure *vara vaidurya* 'trefflicher Beryll' mißverstanden und als zwei Edelsteine aufgefaßt haben, so daß irrtümlich *vara* > *war, bar* als Name einer Kostbarkeit gebraucht wurde?

B 34. *bodisatw yori-γi*, die 'Karriere' eines Bodhisattva, die durch das *mahāyāna* Erlösung bringt.

B 35. *tört türüg äwrilinčsiz süziük kirtgünč köngül*, cf. FL-SCHU fol. 118 v.: Glaube an: 1. 根本, d. h. die (wahrhafte) Grundlage, 2. Buddha, 3. *dharma*, 4. *saṅgha*. — Im *Wei-schi-lun* finden wir dagegen eine andere Einteilung, die nicht den Gegenstand, sondern vielmehr die Art des Glaubens betrifft; vgl. Anm. 42.

B 42. Für *turur* möchten wir den Imperativ *turγur* erwarten; *yügärü turγur* 'laß in Erscheinung treten'. Zu *yügärü* vgl. TT IV 449 Anm. 36 und *Ungar. Jahrb.* X 204 Anm. 30. Im oben Z. 22 erwähnten *Wei-schi-lun* XXII 4 fol. 43 v. o. 2 steht: 'Der Glaube hat vier Arten; 1. man muß ihn sich vor Augen halten 現見', was gerade meist dem uig. *yügärü* entspricht.

B 44. *waibaš šastr* ist wohl = chin. 鞞婆沙論 *pi-p'o-scha-lun* = skr. *Vibhāṣā-śāstra* = B. N. 1279.

B 46. *ganṭaxast* skr. *gandhahastī*, cf. EITEL 39b.

B 50. Das von uns am Ende der Zeile ergänzte *-dā* hat der Abschreiber versehentlich ausgelassen.

B 52. Bei *tüzünlär*, das von *kärgäk* abhängt, sollte die Dativendung stehn.

B 53. *tayaqıy* lies *tatıyıy* und vgl. Z. 45 sowie TT I S. 266 Anm. 187.

B 55. Ein *-lär* ist selbstverständlich zu tilgen.

B 55–60. *yiti türklüg nomluγ üd tawar* = skr. *sapta dhanāni*; cf. MVP. ed. OGIVARA Nr. 78: 1. *śrad-dhānānam* 信財 'der Schatz des Glaubens', 2. *śilādhanam* 戒財 '... der Gebote', 3. *hrīdhanam* 慚財 '... der Scham', 4. *apatrāpyadhanam* 愧財 '... der Scham, des Schamgefühls', 5. *śrūta-dhanam* 聞財 '... des Hörens', 6. *tyāgadhanam* 捨財 '... des Hingebens', 7. *prajñādhanam* 慧財 '... der Weisheit'. Die Reihenfolge ist hier etwas abweichend. *kirtgünē* ist Nr. 1; *ēḡsapt* Nr. 2; *āśidmāk*, das Hören der Lehre Buddhas, ist Nr. 5; *tītmāk*, das Hingeben von Almosen (cf. *Fa-schu* II fol. 198 s. v. 七財) ist Nr. 6; *bilgä bilig* Nr. 7; *uwut* ist Nr. 3, und *qwyat* steht wohl für Nr. 4.

Das *Fa-schu* a. a. O. faßt die semasiologisch ähnlichen Nrn. 3 und 4 unter eine Rubrik zusammen, und führt noch ein 進財 ein, 'die Gabe der Energie, der *vīrya*'. Also könnte *qwyat* entweder 'Scham' oder 'Anstrengung' sein; da aber für 'Anstrengung' *qatıylanmaq* gebraucht wird, so bleibt für *qwyat* doch wohl nur die Bedeutung 'Scham'. Es wird also kaum etwas anderes übrigbleiben, als *qwyat*, d. h. *awyat* mit dem sehr verbreiteten uig. usw. *uyat* 'Scham, Schamgefühl, Beschämung, Schande' zu identifizieren, trotzdem der Vergleich nicht ohne lautliche Schwierigkeiten ist. Der Anlaut dürfte von dem synonymen *uwut* beeinflusst worden sein; vgl. ostt. *ubät*, *uwät* bei RAQUETTE MSOS 1914 S. 176b. (weiteres bei BANG, *Monogr. zur türk. Sprachgesch.* in SHAW 1918 S. 41 und Anm.). Leider ist *awyat* sonst noch nicht belegt; wenn U I 24₂ noch *aviat iltay* gelesen wurde, so können wir heute besser *awint*, d. h. *awant* lesen; vgl. unsere Bemerkung in *Ungar. Jahrb.* X 206 Anm. 85. Dagegen stehen im Leningrader *Suvarṇaprabhāsa* 489¹² *uwut uyat* nebeneinander.

B 56. *bošyutēi*, vgl. TT IV S. 447 Anm. 48. Statt an die *upādhyāyās* ist nach Mitteilung von Prof. MIRONOW eher an die *mahāyāna*-Prediger, die *dharmadeśakas*, zu denken.

B 57. *sartawayı* = skr. *sārthavāha*, 'Herr der Karawanen', auch 'Anführer, Lehrer', chin. (cf. MVP. ed. OGIVARA XXII 11) 商主 'Herr der Kaufleute', eine der Bezeichnungen, die man den Bodhisattvas beilegt.

B 58. *bägüliγ* für *blgüliγ*, d. h. *bälgüliγ* verschrieben, indem der Schreiber den *l*-Haken vergaß.

B 59. *kin (hin?)-yuu (fou?)-schi (ssē?)-kəo (hao?)-lun*; welches Werk ist damit gemeint? Der Sanskritname ist wohl *sadarma wiyakıyan šastr* = *saddharma-vyākhyāna-śāstra*.

B 62. Der ganze § 6 ist sehr dunkel, und wir dürfen nicht behaupten, daß wir ihn verstanden haben.

B 64. *yogalun* = chin. 瑜伽[師地]論 *yü-kia-[schi-ti]-lun*, skr. *saptadaśabhūmi-śāstrayogācāryabhūmi*, B. NANJIO Nr. 1170. Leider haben wir unsere Stelle bis jetzt in dem äußerst umfangreichen Werke nicht aufgefunden.

B 65. *kösüs*. Hier wohl der Wunsch nach der Erleuchtung und der Erlösung?

B 65. Zu *könülkär*- vgl. *Ung. Jahrb.* X 204 Anm. 24. RADLOFF übersetzt es im *Tiśastvustik* (*Bibl. Buddh.* XII) S. 46 durch 'im Sinn behalten'. *Suv.* 596₂₃ bedeutet *ädgüti könülkärti* nach dem Chinesischen 'er verstand vortrefflich': fol. 38 v. o. 15 善了知.

B 66. *bürtmāk* = 'Gefühl, Berührung', TT III S. 206 Anm. 4. Skr. *sparsa*; mong. *kürül-ägüi* (Kow. 2642 b; vgl. 2648 b). U II 13, doch auch U III 17₁₅ *bürtär ärti* 'er berührte'. *Suv.* 349₂ *tiz tilgänin bürtlädi usum körklä iliglig iki ıduq qollarıñız* 'Deine beiden heiligen Arme mit den

langen schönen Händen berühren die Kniescheiben'. Im Suv. wird, z. B. 367¹³, *bürüt-* geschrieben, d. h. also wohl **bür-i-t-*.

B 67 und **75**. *adrutači*, *adrutači* für *adrutlači*? Sonst einfach *adir-* oder *adirta-*; Suv. 297⁸ *yör-γlarinän ädgüsün ayi-γün adira bilmükükü tayanıp*; 302¹¹ *alqu nomlarnän ädgüsün ayi-γün adirtlamaqqa tayanıp*.

Ebenso wird wohl auch *bükütläči* für *bükütöläči* stehen (ebenso Z. 77). Durch die Erlösung werden also die *dharma* 'festgemacht', d. h. zum Stillstand gebracht, beruhigt, so daß *nirvāna* eintritt.

B 68. *örüş*. Wir stellen es zu *ör-* 'aufsteigen' in *örü tur-* 'aufsteigen', *örü godi* 'auf und ab'. Es ist also *örüş* ein Synonym von *önüş* 'Aufstieg' im Suv. 244²¹: *önüşlüg yol* 'der Weg des Aufstiegs'. 361⁵ *bu darnä nomıy tutdači tinliγlar önüş yolqa täggimöä* 'während die Lebewesen, welche diese *dhāraṇī*-Formel halten, noch zu dem Pfad des Aufstiegs gelangen'. Chin. 18 v. o. 16: 乃至未證無上菩提. 'Solange sie die unübertreffliche *bodhi* noch nicht bezeugt haben'.

B 71. *yig adruq* 'bester' (vgl. Z. 82). Es ist uns nicht wahrscheinlich, daß *adruq* hier dem *adruq* Kāśyapīs entspricht (< *adir-*), das auch in den Turfanfragmenten häufig vorkommt (z. B. PELLIOU). *T'oung Pao* 1914 S. 262 a) und 'verschieden, allerhand' usw. bedeutet. An unseren Stellen ist das Wort wohl vielmehr eine Metathese von *artuq*; vgl. *irdäm* > *ädräm* (z. B. U I 30 5). In unserem Frag. T II S. 2—11 Z. 2 heißt es: *tükäl bilgä täñri burxan yarlıqamış köni kirtü nom [dele!] nomnuñ tinliγlar bu muntarγ yigin adruqın bilzün* 'es mögen die Lebewesen diese absolute Vorzüglichkeit der vom vollkommen weisen, göttlichen Buddha gepredigten wahren Lehre erkennen'. Weiter heißt es im Suv. 338³ *bu muntarγ yig adruq darnä nomlarıy biltäči bolur*, wo das Chinesische 16 v. u. 11 lautet: 獲提如是勝陀羅尼門 'er erlangt die so beschaffenen, siegreichen (d. h. vorzüglichen) *dhāraṇīs*'.

B 74. *üstalmäki*, lies *üstaldäči* wie Z. 67.

B 75. *turur* ist Dittographie; in der vorhergehenden Zeile ist besser *amrilturu turur* zu lesen.

B 78. *ägrik* 'Wasserwirbel' (Wb. I 705) vertritt hier offenbar das sonstige *tägzinč* 'Wirbel, Strudel'¹. Es paßt ja auch gut zu *amirtur-* 'beruhigen, besänftigen'² (z. B. U II 58 5), was man freilich von *bay* 'Fessel' nicht gerade behaupten kann. Doch hatte das Verbum eine ziemlich lockere Bedeutung; so steht es Suv. 410¹⁷ bei *ada* 'Gefahr' usw.; 475¹⁰ bei *tüs*.

Freilich gibt es noch ein andres *ägrik* oder *ägrig*, das nach Kāś. 'Gespinst' bedeuten soll, im Suv. 504²⁰ aber geradezu ein Synonym von dem obigen *bay* 'Bande' sein muß, weil die chinesische Version (fol. 30 v. o. 9) 纏 'Bande' hat. Suv. 618⁴ lautet *birtäm öni öbrülgäisiz | toγmaq ölmäklig bäk baytin* 'gänzlich wirst Du getrennt sein von den festen Banden des Geborenwerdens und Sterbens'.

B 80. *una* oder *ona*. Möglicherweise eine Bildung wie *muna*, *mīna* 'sieh'; also zu *ol*? Zur Bedeutung vergleiche Suv. 573²⁰ *ratna raši atlıy ačari | una amti bu ärür* 'sieh, dies ist jetzt der Lehrer Ratnarāśi'; chin. fol. 34 r. u. 4: 此即寶積 'dies hier ist Ratnarāśi'. Das auslautende *-a* wird das vokativische *-a* sein, von dem wir allerdings noch nicht bestimmt wissen, ob es echt türkisch oder aber aus dem Iranischen entlehnt ist, was uns das Wahrscheinlichste ist. Vgl. in F. W. K. MÜLLERS *Handschriften-Resten* II S. 60 *nōgmāhā* 'oh Neumond', *yisū ā* 'oh Jesus', *khwadāyā* (und *-āh*) 'oh Herr', *vahmanā* 'oh Vahman'; S. 77 *māniyā* 'oh Mani' usw. Hierzu stellt sich im Uigurischen *tāñri-y-a* 'oh Gott', *tāñri qatunı-y-a* 'oh Göttin' und dgl. E. BENVENISTE, *Essai de Gram. sogd.* II § 57 hat selbstverständlich wohl recht, wenn er in dem *-ä* der sogdischen Texte die Endung der alten Vokative sieht; trotzdem scheinen aber auch GAUTHIOT (*Gram. sogd.* I 72) und SALEMANN (*Manich. Stud.* I 39) durchaus im Recht zu sein, wenn

¹ Vgl. Suv. 430⁷ *ulsuz tüpsüz toγmaq ölmäklig sansarlıy tägzinčtin taşqaru tartıp* 'aus dem bodenlosen Strudel des Kreislaufs des Geborenwerdens und Sterbens herausreißend'. Vgl. 613²¹, 614¹⁸, 628²⁰.

² Gemeint ist die Beruhigung des Wirbels der 'Elemente', der Aufregung der *dharma*, aus welcher empirisches Sein resultiert, d. h. der Strudel des *samsāra*.

sie das -ä für eine Partikel oder angehängte Interjektion halten. Es ist eben allmählich zu einer solchen »herabgesunken«. Das -ā, -āh im Imperativ (BENVENISTE § 19, SALEMANN S. 159) ist doch wohl von dieser »Partikel« nicht zu trennen¹ und dürfte in osm. Formeln wie *gälsänä* < *käl-sän-ä* 'oh wenn Du doch kommen würdest, möchtest' fortleben. Auf dieses -a (z. B. *täärim-a*, oder -ä [?], *atačim-a* 'oh mein Väterchen' usw.) gehen auch z. B. tel. *adai* < **ata-y-a*. krm. *aqai* = tel. kaz. *ayai* < **aga-y-a*, kaz. *anai* < **ana-y-a* usw. zurück, die alle meist oder ausschließlich nur in der Anrede gebraucht werden.

Wenn unsre Erklärung des bisher schlecht belegten *ona* richtig ist, so wird es wohl aus *ani-a* entstanden sein; vgl. *mini-täg*, *sini-tin* usw. und besonders kir. kaz. *ana* (< **ani-a* 'dort, sieh dort'). Es wäre also *ona* unter nachträglichen Einfluß von *ol*, *olar* usw. gekommen; vgl. die Akkusative *onä*, *onu*, die im Alt-Tel. usw. *anä* ganz verdrängt haben oder neben ihm her gehn. Freilich sind *onä*, *onu* im Uig. bis heute nicht zu belegen; es könnte ja aber uig. *muna* an der Umfärbung des Anlauts die Schuld tragen².

Jedenfalls können wir unsre Erklärung nicht als sicher hinstellen. Um so weniger, als im Suv. 603⁹ die folgende Stelle zu lesen ist: *antary antary yirtä bir köl suwä suwulup on miñ baliqlar kängä köyüp una-qaya ölgäli turu täginürlär*, d. h. 'an der und der Stelle versickert das Wasser eines Sees und Tausende von Fischen schmoren in der Sonne und werden alsbald (allsoogleich, sofort usw.) dem Tode ausgesetzt sein'. Die chin. Version hat für *una-qaya* (= *qäya*) 不久 'nicht lange'. Vgl. 609²² *unaqaya ölgäli yatur ärti* 'sie lagen da, um gleich zu sterben'; ähnlich 611¹. Nicht ganz klar 615¹⁴ *män una basa yitdim* = chin. fol. 40 r. u. 3: 我且於後 'Ich komme in einer kleinen Weile nach'. Zum Präteritum vgl. wohl TTI Anm. 204.

B 81. Ende des Zitats? Oder schon Z. 80? Oder Z. 68?

B 82. *töz tüblüg qapıy*: das Tor (*dwāra*) der Basen (*āyatana*), durch die das Bewußtsein tritt. Vgl. ROSENBERG S. 138, STCHERBATKSY S. 7f.

B 84. *küşalun atly kušawati šastr* = skr. *Kuśāvatī-śāstra*?

B 85. *titiğ* lesen wir mit -g, weil es in THOMSENS Wahrsagebuch so geschrieben wird. Vgl. MÜLLERS *Pfahlschriften* S. 36; RACHMATI in SBAW 1930 468 Anm. 74. Suv. 619¹⁵.

B 86. *oγrayu tüz*. Unter *tüz* werden wir wohl ein Synonym von *köni* 'gerade, aufrecht, aufrichtig' verstehen müssen; *oγrayu* ist im Suv. sehr gut belegt, meist in der Bedeutung 'besonders': 506¹¹ *oγrayu täğäyin burxanlarniñ | iduq arıy tiläwurmaqiña* 'besonders aber möchte ich gelangen zur heiligen, reinen Beredsamkeit der Buddhas'. 448⁴ *yana yimä oγrayu bu nom ärdiniğ köyü közätü tutyalir ücün* 'und ferner, um besonders dieses Gesetzes-Kleinod zu hüten', 596² *bular oγrayu ämi ärir | qamaγ igkä* 'diese besonders sind Heilmittel für alle Krankheiten'. Für diese Bedeutung von *oγrayu* haben wir auch eine Angabe im Nachtrag zum *Hua-i-yi-yü*, wo *oγrayu* durch 專 *tšchuan* 'seul, unique, spécialement' (COUVREUR) übersetzt wird. In etwas weiterer Bedeutung, wie an unsrer Stelle, liegt das Wort im Suv. 573¹⁴ vor: *oγrayu yaqin täğürti* 'er führte ihn ganz nahe heran'.

B 89. *taiči tulun* = chin. 大智度論 *T'ai-tšchi-tu-lun* = skr. *Mahāprajñāpāramitā-śāstra*, B. NANJIO Nr. 1169. Gibt es ein *M-upadēsa-śāstra*? Dessen Name müßte im Chinesischen etwa *T'ai-tšchi-tu-yiγ-schuo-lun* lauten.

B 90. Dasselbe Zitat in leicht veränderter Form in einem leider sehr zerstörten Fragment (T IIS 32^a—49^a): *kimniñ birök iligi büdün ärsär, ärdinilig otruyqa täğdüktä ötrü kántü iligin ärdini yincü itigäli uyur* [.] *birök iligi yoq ärsär, asiγsüz quruy qalir. nom kösüslüg tinliylarniñ yimä süzük kirtgünč köñüli büdün* */// ärsär, /// ärdinilig otruyqa kirip* *qutrulmaqlıy ärdiniläriğ alıyalı uyur.*

¹ Vgl. in den uigur. Texten *manastar hirza* 'meine Sünden erlaß'; < *hirz-ä*.

² Die Wörter für 'sieh' sind überhaupt schwierig; vgl. *mana* Prob. VI 45^{1,7}; *aina* VI 125^{4u}, 126⁵, 167^{2u}; *änä* IV 255^{1u}; *münö* IV 257^{2o}. Wb. *änüü*, *änä*.

Zu dem Verbum *iti-* ist zu bemerken, daß es ein Synonym von *yï-y-* 'sammeln, auflesen' usw. ist. Vgl. Suv. 627₁₆: *bodisatawaniñ qalmış söñüklüg šarırım itidilär yïydilar* 'der Bodhisattwas übrig gebliebene Knochen-Reliquien sammelten sie'. Ob *iti-* oder *idi-* zu sprechen ist, steht nicht fest. Suv. 642₄ war *iditilär yïydilar* geschrieben; 608₁₁ ebenfalls *idigäli*. Wir möchten annehmen, daß das bei KÄŠ. überlieferte *itiš* 'Habe' zu unserem Verbum gehört, das also *idi-*, *idi-* anzusprechen wäre.

B 91. *otruy* besser als die Aussprache *utruy* (KÄŠ. 233); Suv. 211₁₀₋₂₂ *oturuq, oduuruq*. Wb. *otrau, odrü* < **otruy*. Kom. *otrac*. (CC 138 falsch *ottac* gelesen) = kar. *otrac* (KOWALSKI 242).

B 97. *toruldur-* muß ein Synonym von *süz-* sein. Dieselbe Wurzel **tor-* oder **tur-* liegt vor in *toruy, torïy* (THOMSEN KSz II 248) > dschag. *toruq, turuq* 'rein, klar'. Die Aussprache mit *-o-* ist unseres Wissens rein konventionell, solange das Wort nicht in einem modernen Dialekt nachgewiesen ist. Wenn man Suv. 290₁₆ liest: *köñülläri amrïlmax turulmax* (vgl. auch die unten zu Anm. 100 *čuy* zitierte Stelle), so ist es möglich, daß *turïy* etwa 'abgestanden' = 'geklärt, gesetzt' bedeutet.

B 99. Eine solche Stelle findet sich weder im *Wei-schi-lun* (cf. Anm. 22), noch in einer der beiden Parallelübersetzungen B. NANJIOS Nr. 1239 und 1240. Vielleicht steht sie in einem der Kommentare und Erweiterungen, die bei SÆKI unter den Nrn. 893—934 aufgeführt sind.

B 100. *utakaparasat*. skr. *udakaprasāda* ist: 'Klarheit des Wassers'; da dieser Edelstein, dem Uigurischen zufolge, 'der das Wasser reinigende' heißen soll, so müssen wir in *utakap(a)rasat* eine Verstümmelung von *udakaprasādaka* oder *-prasādana* sehen, die eben die Bedeutung 'Wasserreinigend' haben. Ist ein bestimmter Edelstein gemeint? Vgl. RAJA SOURINDRO MOHUN TAGORE, *Mañi-Mālā*, II p. 609: 'By first straining water through a piece of clean and thick silk, it is freed from animalculae; next by putting under it gold, pearls, & c., it is rendered perfectly pure and good'.

B 100. Wir lesen *čuy* oder *čug*, um dieses *čuy* rein äußerlich von dem *čoy* zu unterscheiden, das TT I 225 Anm. 4 besprochen wurde. Es scheint 'trübe, getrübt' zu bedeuten; vgl. Z 101—102. Lauflich könnte kir. *šu* (= **šū*?) < *čuy* im Sinne von 'Nachgeburt' entsprechen. Suv. 74₂₂ *inčä qaltï čuwy suwïy* (Corr.) *turqurup artuqraq sarkürsär, suwoniñ öz tözi arïy süzük suw oyuši bälgürär* 'wenn man trübes Wasser stehen und sich gründlich setzen läßt, so kommt die eigene Art des Wassers, d. h. seine reine, lautere Wassernatur zum Vorschein'. Chin. fol. 6 r. o. II 濁水 *tscho schuei* 'trübes Wasser'. Vielleicht ist *čug* also Lehnwort aus dem Chinesischen: KARLGRÉN Nr. 916 Kanton: *t'sük*.

Gehört *suwunliq* oder *-liq* zu *sub* 'Wasser, Glanz' (vgl. THOMSEN SBAW 1910 S. 305 Anm. 16), und bedeutet *čuy* bzw. *čug suwunliq* etwa 'trüber Glanz (einer Perle, eines Edelsteins)'? Das werden wir einmal wissen, wenn *umusï, omusï* usw. erklärt ist. Es sieht aus wie ein Substantiv mit dem Possessivpronomen, wie soll aber mit einem solchen das Supinum *süzgäli* verknüpft werden? Ist der Text in Ordnung?

B 103. *atliy yolluy*. Vgl. Suv. 444₅ *at yol ayay čiltäk tiläsär* 'wenn er Ruhm erstrebt'.

B 103. *yiwäk*, das auch *yiwik* oder *yäväk* gelesen werden könnte, scheint 'Ausrüstung, Vorrat' od. dgl. zu bedeuten und dem neueren *yabduq, džabduq* (Wb. und v. LÆ COQ im *Baeßler-Archiv* Beiheft I 1910 S. 88c) zu entsprechen. Wir verweisen vorläufig auf einige Stellen im Suv., die unsere Auffassung rechtfertigen dürften: 429₆ *iki türlüg yiwäklärin ägsüksüz yiwätip* 'mit den zweierlei Ausrüstungen mangellos (d. h. so daß nichts fehlt) ausgerüstet'. Im Chin. steht fol. 22 r. u. 10 資糧 *tsë-liang*. Zur Erklärung dieses Begriffs vgl. *Ta Ming san tsang fa schu* I fol. 51: 'die beiden Arten von 資糧: Wie jemand, der einen weiten Weg durchschreiten will, sich unbedingt Proviant verschaffen muß und sich mit demselben unterhält, so müssen die, die den Pfad der Bodhisattvas wandeln, und die die Buddhafrucht (= -Würde) bezeugen wollen, sich unbedingt auf die beiden *nom* (= 法 *fa* = *dharma*): *puñya* (福) und *prajñä* (智) verlassen'. Diese werden im Suv. 354₁ aufgeführt mit den Worten *buyanliq*

bilgä biliglig yiwiklärim bützünlär 'meine Ausrüstung an *buyan* (= *punya*) und an *bilgä bilig* (= *prajñā*) möge vollständig werden'. Ebenso heißt es im großen *Kšanti qilyuluγ nom* (TI Kš I vorn 13): *buyanliγ bilgä biliglig iki türlüg yiwäklärig* [sic statt *-lärkä?*] *tükällig bolur*¹. Einen weiteren Beleg finden wir in unserem Maitrisimitfragment T II S 32—4: *yuz klp üc asanki ödün bärü paramantal yolta qatarlanu tükäl türlüg burçan qatınga yiwikin yiwitip*. 'Wenn man sich seit hundert *kalpas* und drei *asamkhyeyas* auf dem *parimañđala*-Wege (d. h. dem richtigen, vollkommenen) angestrengt hat und ausgerüstet ist mit der Ausrüstung für die vollkommene Buddha-Würde'. Vgl. Suv. 233—234 und oben Anm. 20. [Nachdem wir die Bedeutung der beiden *yiwäk* nun kennen, können wir feststellen, daß sie dem skr. *sambhāra*² entsprechen; cf. *The Dharma samgraha* Nr. 117 'The twofold equipment' und SIEG und SIEGLING, *Tocharische Sprachreste* S. 14 Nr. 17b Z. 6: *sambhār* = mong. *sambara, sambhara* (Kow. 1318b).]

Selbstverständlich müssen wir annehmen, daß die Bedeutungen von *yiwik*, *yiwäk* mit 'Ausrüstung' nicht erschöpft sind³. Ohne die Wörter mit unserem *yiwik* in etymologischen Zusammenhang bringen zu wollen, verweisen wir auf *yäpsä*-, *čäpsä*- 'ausrüsten, bewaffnen', *yäpsäl*, *čäpsäl* 'Gerät, Werkzeug, Rüstung, Ausrüstung, Apparat', *yäpsäk* 'Pferdeggeschirr' = mong. *dzebsək* 'armure, armes'. Vgl. auch uig. *säp*- 'ausrüsten', kirg. *sep* 'Zugabe, Zunahme, Mitgift' usw.

B 103. *tsuän-ni*⁴ = chin. 仲尼 *tschung-ni*, Name des *K'ung-fu-tse* 孔夫子. Diese Stelle findet sich in seinen Gesprächen 論語 *Lun-yü* XII 7. Unser Text ist keine wörtliche Übersetzung des Chinesischen.

B 109. *qrti*. Wir denken, daß dies eine defektive Schreibung von *ariti* ist. Mit *arti* wüßten wir nichts anzufangen. Vielleicht ist *iti* zu lesen und darin das *i*-Gerundium von *id*- 'wegschicken, fahren lassen' zu sehen: *iti* = *idi*. Dies würde jedoch mit dem folgenden Hendiadyoin einen unleidlichen Pleonasmus bilden.

B 109. *idalasar bolur*; vgl. *idalasar bolmaz*. Diese bequeme Ausdrucksweise ist auch in der neueren Sprache noch sehr beliebt. Vgl. z. B. in RADLOFFS *Proben* VI 73 Z. 3. v. u.: *bu sürätñä patišänñiñ közidin yoqassaq bolidü* 'es wird gut sein, dieses Bild aus den Augen des Parischahs zu entfernen' oder 'wir sollten, müßten entfernen' usw., 76: *munñ ämdi qılsaγ boludü* 'was sollen wir jetzt nur mit ihm anfangen'? Ähnlich 100 12, 192 4.

B 112. Zitat nach *Lun-yü* II 22. Im Anfang sehr frei.

B 113. *čin*; wie so sehr häufig könnte für *-i-* auch *-a-* gelesen werden.

B 116. *qizyač* d. h. doch wohl *qisyač*. Man kann auch *qizyüc* lesen. Wörtlich 'Zange'. Gemeint scheint ein kleineres Joch zu sein?

B 118. Zu *ädik* = *ätik*- cf. TTI Anm. 76.

B 120. *čüän tsü* = chin. 春秋 *tsch'un*⁵-*ts'iu* 'Frühling und Herbst', das berühmte Werk des Konfuzius. Unsere Stelle ist kein Zitat hieraus, sondern aus einem seiner sogenannten »Drei Kommentare«, dem *Tso tschuan* 左傳 und steht unter dem 3. Jahr des Herzogs *Yin* (vgl. COUVREUR I S. 18). Über das Verhältnis dieses Werks zum *Tsch'un-tsch'iu* sind die Chinesen selbst seit langem unsicher gewesen. Cf. O. FRANKE, *Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas* . . ., p. 32: 'das *Tso-tschuan* allein galt [schließlich] als das in Wahrheit kanonische

¹ Auch in den *Documents de l'époque mongole . . . de la porte de Kiu-yong koan* des Prinzen ROL. BONAPARTE pl. 7 links Z. 2 ist also wohl [*buyanliγ*] *bilgä biliglig yiwik tolyu toşyruqa* zu ergänzen.

² Wörtlich: 'das Herbeibringen, was herbeigebracht wird: Zubehör, Material, Requisiten, die zu Etwas erforderlichen Gegenstände oder Stoffe. Besitz'; vgl. P.W. VII 755.

³ Vgl. z. B. Suv. 288 19ff.; 313 13 usw.

⁴ Man könnte auch *tsuän* transkribieren, doch wäre bei einer solchen Aussprache doch eher *č-* geschrieben worden. Für *ni* könnte *i* (ㄨ) gelesen werden. Das würde also Schwund des finalen Nasals des ersten Wortes bedeuten sowie falsche Abtrennung: *tschung-ni* zu **tschü-ni* > *tchun-i*?

⁵ 春 *tsch'un*, KARLGREN 1268 *l's'čüən*.

Geschichtswerk und drückte sogar das *Tsch'un-ts'iu* selbst zur Bedeutungslosigkeit herab'. So kam es, daß der Uigure das *Tso-tschuan* hier kurzerhand als das *Tsch'un-ts'iu* bezeichnete.

B 121 ff. Die ganze Stelle ist uns trotz der Hilfe des chin. Originals (vgl. unten) mehrfach unklar geblieben, weil die einzelnen Wörter bisher fehlen. Im einzelnen dürfte *öz* hier 'Tal', das dazu gehörige Deminutiv *özäk* also 'Tälchen' bedeuten und also dem chin.: 澗 *kien* 'Wasserlauf zwischen Gebirgen' und 澗 *ke'i* 'Wasserlauf zwischen zwei Gebirgen, tiefes Tal zwischen Gebirgen' entsprechen. Vgl. Wb. s. v. *özök*, *özögöš*, *özön*, *üzön*; KSz XV 249 *özén* 'Tal'.

Das Wort *ėigidäm* entspricht vielleicht dem *ėigdäm*, *ėidäm* des Wörterbuchs: 'eine [unbestimmte] Pflanze'; REDHOUSE 746b gibt: *crocus sativus*. Dazu kann *yawa*, *yävä* als Adjektivum gehören, wenn es nicht selbst ein anderer Pflanzename ist. Unserem *yawa ėigidäm* dürfte im chin. Text wohl 毛 *mao* 'Vegetation, vegetarische Produkte' usw. entsprechen. Für *sarġan* gibt das Wb. nach VAMBÉRY 'dürr, trocken', KĀš. hat 'Pflanzen, die auf Salzboden wachsen', besonders aber *sarġan qamiš*. Warum steht in unserem Text das Possessivpronomen in *olī yaši*?

Zum Vergleich setzen wir den chin. Text her: *Yin-kung*, 3. Jahr, Sommer: 苟有明信、澗谿沼沚之毛、蘋蘩藇藻之菜、筐筥錡釜之器、潢汙行潦之水、可薦于鬼神、可羞于王公。 'Wenn es strahlenden Glauben gibt, so kann man Gewächse, die an Bergbächen und Teichen (wachsen), Pflanzen (wie) *marsilia quadrifolia*, weiße *Artemisia*, Hanf und *ruppia rostellata*, in eckigen oder runden Körben, in Dreifüßen oder flachen Schüsseln, (mit) Wasser aus stehenden Gewässern oder aus Pfützen den Geistern darbringen und Königen und Herzögen darbieten'.

B 123. *ögän* ist jetzt in RADLOFF-MALOW USP gut belegt und lebt wohl in dem sag. usw. *ön ün* fort. Wir sehen in *ögän* 'Flüßchen, Bach' ein Deminutiv von **ög* 'Strom', zu dem wir auch *ögüz* stellen, bei dem die deminutive Bedeutung früh verblaßt war. Jedenfalls ist das Wort aber nicht mit *-k-* zu lesen, da das *-g-* durch die Inschriften gesichert ist. Wie das kom. *ochus* = flumen (CC 28) zu erklären ist, wird die Neuausgabe zu zeigen haben.

B 125. *ančulasar tapınsar*. Vgl. U I 30¹⁹ *aġir ayamaġin tapınzun ančulazun* = chin. 至心奉獻 'mit ganzem Herzen (diese Gaben) darbringen'. Die beiden Verba bilden also ein Hendiadyoin. Zu *ančula-* vgl. TT III 206 Anm. 5. Wir möchten auch in der Inschrift IE 32 (THOMSEN 109) jetzt lesen *yariġliġ ıdı* (= *ıda*) *qarġanqa ančuladı* 'er übersandte dem Qarġan die Panzerreiter als Beutegeschenk'. Sachlich vgl. die Stelle aus dem *Pien-i-tien* bei SCHLEGEL, *Kara Balgassun* 87: 'die Uiguren . . . errangen den Sieg . . . , und boten (dem Kaiser) Kriegsgefangene an' (= 獻). In der chin. Inschrift vom Jahre 894 in der Grotte der Tausend Buddhas (CHAVANNES *Dix inscr. Chin. de l'Asie centr.* in *Mém. prés. par div. sav. à l'Ac. des Inscr.* 1^{ère} sér. tome XI 2 1904 S. 273) heißt es: il vint offrir (à l'empereur) son butin, wo für offrir wieder 獻 steht. In der Anm. zur Stelle sagt CHAVANNES: 'La présentation du butin (獻捷) au souverain se faisait, dit le *Tso tchoan* (31^e année du duc *Tchoang*), lorsqu'un seigneur avait remporté une victoire sur un des peuples barbares des quatre points cardinaux'.

B 128. Hinter *yörügkä* hat der Schreiber eine Lücke gelassen, offenbar weil er das Wort in seiner Vorlage nicht lesen konnte. Unsere Ergänzung scheint uns nach Z. 127 selbstverständlich zu sein.



Zz. A 105—115 (verkleinert).

